

Z f
5450

Wohlgesetztes Memorial
Welches
Gläubige Christen

Ihrem Gott würcklichen übergeben / auch des
wegen von Gott mit gnädigen Augen angefe-
hen werden /

Bey Christlicher und Volckreicher Reich-
Bestattung

Des Ehrwürdigen / Vor-
achtbarn und Wohl-
gelahrten
Herrn

X 212 1551

M. Paul Winckelmanns /

Wohlberuffenen Predigers bey der Kirchen
zu St. Johannis vor Leipzig /

Nachdem derselbe im 33. Jahre seines Alters in seinem Erlöser Christo
Jesu sanfft und selig den 18. Dec. 1671. entschlaffen und den
22sten darauff in sein Ruhebetteen beygesetzt
worden /

Auß den letzten Worten des Büchleins Nehemiae;

Gedencke meiner / mein Gott / im besten

Wiederholet
von

D. Georgio Lehmannen / P.P.
und Superint.



Leipzig mit Ritzschischer Schrift.



Der
Ober ihres seligen Sohnes/

Herrn

M. Paul Winkelmanns/

Unverhofften / doch nach Gottes Rath zu rechter Zeit geschehen
nen Hintritt

Schmerzlich betrübtten Frau Mutter/

Der Wohl-Erbarn / Viel-Ehr- und Tugendreichen

Hr. Reginen / gebornen Brehmin /

Des Weyland Wohl-Ehren-Besten / Vor-Vachtbarn und
Wohlgelarten

Herrn Paul Winkelmanns/

Churfl. Sächs. wohlverdienten Amtschreibers zu
Weissenfels sel.

Hinterlassenen Frauen Wittben/

Wünsche ich bey Uebergebung dieses Leichen-Sermoms den Bey-
stand Gottes des Heiligen Geistes / und von demselben den
rechten Wittben-Trost / damit Sie in Ihrem zugestossenen
schweren Hauff-Creuz sich dem gnädigen Willen Gottes
gedultig untergebe und darbey versichert sey und bleibe /
das Gott der Herr Ihrer und aller der liebsten Ihrigen
im besten gedenccken / auch auff Sie / gleichwie auff andere
fromme Gottselige Wittben / ein genaues Auge haben
werde.

D. Lehmann.

Antritt zur Predigt.

WAls die lieben Kinder um diese Zeit des Jahres
 zu thun pflegen / Ihr meine Geliebte / und zum Theil
 Hochbetrübt Zuhörer / daß bey herbeynahendem hoch-
 Heiligen Christ-Feste sie ihren lieben Eltern ein und das an-
 dere Memorial einhändigen / damit dieselben für sie bey
 dem Heil. Christ eine Intercession einlegen / und sie also einiger ange-
 nehmen Gaben und Heiligen Christ-Geschenckes fähig und theilhaftig
 werden können: Dasselbe hat auff gewisse / wiewol höhere / ihm wohl-
 anständige Art und Weise fürgenommen und practiciret unser in
 Christo Jesu selig-verstorbenen Mit-Bruder / der Ehrwürdige
 Vor-Achtbare und Wohlgelahrte Herr M. Paul Winckelmann/
 Wohlverordneter Prediger bey dieser Kirchen zu St. Johan-
 nis / nunmehr seliger; Und kömmt mir für / als ob der liebe Mensch
 die Zeit des fast instehenden Heiligen Christ-Festes nicht erwarten könn-
 ten / daß Er vielmehr höchst geeilet / sein sonderlich Memorial ein zu ge-
 ben / nicht zwar bey seiner leiblichen lieben Mutter / die als eine hinterlass-
 sene / und fast verlassene hochbetrübt Frau / ihm / zumahl in solchem Fal-
 le / wenig / oder gar nichts helfen und nützen können / denn der Gerechte
 wird seines Memorials, und seines eigenen Glaubens leben / nach
 dem 2. Cap. Habac. v. 4. Sondern bey seinem liebsten Herrn und
 Heylande Christo Jesu selbst / als zu welchem Er das gute zuversichts-
 liche Vertrauen geschöpffet / daß Er ihn mit den Augen seiner Barmher-
 zigkeit ansehen / und ein höchstangenehmes Heilig Christ-Theil aus
 lauter Güte und Gnade zusprechen werde. Immaßen ihm seine Hoff-
 nung auch nicht gefehlet / daß Er vielmehr ein herrliches / köstliches und
 recht gutes Theil im Lande der Lebendigen überkommen / und gleich-
 sam zuvor auß empfangen hat / da wir noch erwarten müssen / was uns
 in dieser letzten Grund-Suppe der Welt / da sich alles verkehret / auch
 nur in zwey oder drey Tagen / bezegnen werde / ohne daß wir das beste
 hoffen / und zu dem liebsten Heylande die Zuversicht tragen / Er werde

Christliche

uns / unser auß Gnaden zuerkanntes Theil auch beylegen / und zu rechter Zeit dasselbe würcklichen genießen lassen. Denn Er / als der wahre Gott mit Vater und dem Heiligen Geiste / ist gegen uns dißfalls getreu / Er ist uns gewogen / und von Herzen / wie ein lieber Vater und wie eine holdselige Mutter ihrem Kinde / zugethan / daß Er uns keines weges übersehen oder versäumen / oder auch unser vergessen wird ; So ist Er auch Getreu / daß Er uns nicht versuchen läßt über unser Vermögen / sondern machet / daß die Versuchung so ein Ende gewinne / daß wirs können ertragen / nach dem 10. Cap. der 1. Epistel an die Corinth. v. 13. Nur lieget uns annoch ob / daß wir unser Memorial, so zu reden / auch in kindlicher Furcht und Einfalt bey Ihm eingeben / worzu uns unser selig verstorbener Herr Mit-Bruder durch sein Exempel gereizet hat. Sein / in sich ein stattlich Memorial fassender Lehen Spruch ist enthalten in denen lezten Worten des Büchleins Nehemiae, welche E. C. L. in der Furcht des H. Ern wolte verlesen / und in aller Kürze und Einfalt erklären hören / erlautet aber also :

TEXTUS.

Gedencke meiner / mein Gott / im besten.

Eingang.

ES sind zwei sonderbare Künste J. M. G. welche so wol im gemeinen Leben / als auch zumahl beym wahren Christenthum / in gewissen Fällen / auff's genaueste beobachtet werden sollen / nemlich an einem Theil die Kunst zu gedencken / am andern Theil die Kunst ein Ding zu vergessen. Und ist diese für jener fast schwerer zu practiciren, weil offtermahls die Natur / welche manchem Menschen ein sehr gut Gedächtniß verliehen hat / fast selbst darwider streitet / wie unter andern Themistocles, ein berühmter Fürst in Griechen Land / als er / vor einer Schu. en vorbeý gehende / gefraget / was man für Künste darinnen proficirete? und aber zur Antwort bekam: Artem memoriae, die Gedenck-Kunst; Mallem artem Oblivionis, sagte er / ich wolte lieber /

Leich-Predigt.

lieber/das man denen Zuhörern die Vergeß-Kunst bey zu bringen bemühet
yet wäre / weil er nehmlich / wegen seines fürtrefflichen Gedächtnüßes/
vermöge dessen er in einem Jahre die ganze Persische Sprache gefaßt
et hatte, ein Ding nicht leicht vergessen kunte. Oder wie vom Pappst
Clemente, dem VI. dieses Nahmens/ Petrarcha meldet / das er ein so
hurtig Gedächtnüß gehabt / das wenn er ein Ding nur einmahl gelesen/
so habe ers durchaus nicht vergessen können / und / welches noch wunders
icher / so sey solches vermittelst einer Wunde auff dem Haupte gesche
hen / die er etwa in seiner Jugend bekommen hatte. Also ist kein Zweif
fel/es wüßschte mancher/das er seines Schadens / seines Unglücks / sei
nes Elendes / und dergleichen vergessen kunte; Wie auch bey Ausübung
des wahren Christenthums mancher bemühet ist / die von seinem Nechs
ten ihm angerhane unbillige Thätigkeiten gerne zu vergessen / damit er
Christi Befehl / von der Brüderlichen Versöhnung / desto besser zu
Wercke richten möchte. Alleine sein eigen Fleisch und Blut / seine
memoria sensitiva und intellectiva streitet dawider / das er deswegen
Gott selbst um Hülffe anrufen muß. Das sonst das Vergessen in
geistlichen Sachen eine sündliche / böse / verdämlliche Kunst sey / wenn
man ex ignorantia affecta leichtsinniger und nachwilliger Weise
nicht wissen wil / was zur wahren Religion , zum rechten Glauben/zum
Christlichen Leben/ und zu einem seligen Tode erfordert wird / ist freylich
nicht zu verneinen. Daher ein frommer Theologus dieselbe nicht un
billich zu einer Mutter des Atheismi, Epicureismi, Syncretismi,
Indifferentismi, Machiavellismi, und andern dergleichen Unwesens
und Heuchel-Christenthums/machtet: Allein ist gleichwol/wie gedacht/
in gewissen Fällen solche Vergeß-Kunst sehr von nöthen / und würde
manchem in seinem Christenthume wohl gerathen werden/ wenn er ver
gäße was er vergessen solte, und sich auch seiner/in der Jugend/und anders
weit begangenen schweren Sünden / zu seiner Belustigung / nicht wie
er erinnerte. Denn wie S. Augustinus schreibt: Nullum scelus
oram DEO tam abominabile est, quam præterita peccata, uni-



Christliche

cuique nostrum dimissa, reminiscendo gaudere, & inde exultare, keine Sünde ist für Gott so abscheulich/als wenn man sich bey Erinnerung der begangenen Fehler/ die einem ieglichen unter uns schon erlassen sind/ freuet und darüber frolocket. Busfertige Sünder gedencen an ihre Sünde/aber sich nicht damit zu erlustiren/ sondern vielmehr sich dafür zu scheuen/ für dergleichen sich ferner zu hüten/ und Gott um fernere Continuation der gnädigen Vergebung an zu ruffen. Ich gedencke heute an meine Sünde/ sagen sie etwa mit dem Ober-Schenken des Königs in Egypten/ Genes. 41. v. 10. Wenn sie für Gottes Angesicht treten/ und sich erinnern der vielfältigen/ von ihm empfangenen Wohlthaten/ damit sie ihn nicht von neuen/ durch sündliches Wesen/ erzürnen mögen. Also ist ihnen freylich die Mnemonica sacra, oder die Geistliche Gedencck-Kunst/ höchst angelegen/ daß sie dieselbe gebührend üben mögen.

Der Simonides, welcher am ersten die Gedencck-Kunst gelehret hat/ weiß mit seinen Nachfolgern in der Philosophiâ poëticâ hiervon artlich zu reden. Denn da ist ihnen solche Gedencck-Kunst bald generalis, bald specialis, wie auch die Media generalia und specialia oder singularia von ihnen gesetzt werden/ und solche zwar bald ratione affectuum, bald Sensuum, bald ipsius intellectus, gestalt sie auch ihre gewisse principia Mnemonica dinstals für zu legen wissen/ die wir ihnen aber vor dinstahl anheim gestellet seyn lassen/ und gestehen gar gerne/ daß erbarn/ungescholtenen/ aufrichtigen Welt-Leuten/ ich geschweige denn rechtschaffene gläubigen Christen/wol anstehe/wen sie die von andern ihnen erzeugeten Wohlthaten nicht vergessen/ sondern in stetem Gedächtniß behalten/ daß sie gedenccken/wie sie solche mit gebührendem Danck wieder verschulden können: Gleichwie sie auch stets an die Weltlichen Tugenden zu gedenccken pflegen/ und sonderlich an die Aufrichtigkeit/ Treue/ Glauben und so fort an/ daß sie ihrem ehrlichen Nahmen keinen Schandflecken anlegen/ wie einmahls Zeno sich vernehmen ließe/ als er einem guten Freunde ein Stück Geld zu leihen zugesaget hatte/ hernacher aber

erfuhr/

Leich-Predigt.

fubr/es wäre der Freund ungewiß/sublestæ fidei, er hielte nicht Wort:
Es ist schlecht genug / sagte er / allein ich dencke an meine Zusage / die
muß gehalten werden / und ließ ihm das Geld zuzehlen. Fromme Chris-
ten aber / die sind der Gedencck-Kunst durchaus ergeben / daß sie gedens-
cken an GOTT / an ihren Schöpffer und Seligmacher / nach den Sprüs-
chen: Gedencke an deinen Schöpffer in deiner Jugend. Halt
in Gedächtniß IESUM CHRISTUM / der auferstanden ist von den
Totten / Im Predigers-Buche Salom am 12. v. 1. 2. Tim. 2. v. 8.
Daß sie gedenccken an den Bund / den sie mit GOTT in der heiligen Taufe
gemacht / sonderlich wie sie St. Paulus dessen erinnert: Wisset ihr
nicht / daß alle / die wir in IESUM CHRISTUM getaufft sind / die sind
in seinen Tod getaufft? Ihr seyd alle GOTTES Kinder durch den
Glauben an Christo / denn wie viel euer getaufft sind / die has-
ben CHRISTUM angezogen / Rom 6. v. 3. Galat. 3. v. 26. 27.
Daß sie gedenccken an die daher geflossene Wohlthaten / was das für ein
über alle maßen großes sey / und mit sich bringe / nemlich GOTTES Kinde-
der genennet werden. Denn es ist noch nicht erschienen / wir könn-
en auch noch nicht recht schaffen davon reden noch urtheilen / was wir
seyn werden. Wir wissen aber / wenn es erscheinen wird / daß wir
Ihm gleich seyn werden / denn wir werden Ihn sehen / wie Er ist /
1. Johann. 3. v. 2. Daß sie weiter gedenccken an ihre Schuldigkeit /
an ihren Gehorsam / an ihren GOTTES-Dienst / den sie GOTT zu leisten
verpflichtet sind. Denn es ist dir gesaget Mensch / was gut ist / und
was der HERR von dir fordert / nemlich GOTTES Wort halten /
und Liebe üben / und demühtig seyn für deinem GOTT / Micha. 6.
v. 8. Daß sie auch gedenccken an den Ausgang alles ihres Vorhabens
und Beginnens / wie dasselbe / wenn es zumahl wider GOTTES Wort
fürgenommen seyn sollte / übel genug ablauffen würde / wie disfalls Sy-
rach sagt im 7. Cap. seines Haus-Buchs / v. 40. Was du thust / so
bedencke das Ende / so wirstu nimmermehr übel thun; Und im
16. und 17. verl. eben selbiges Capitels: Verlaß dich nicht dar-
auff!

Christliche

auff / daß der Hauffe groß ist / mit denen du übel thust / sondern
gedencke / daß dir die Straffe nicht ferne ist. Darum demüthige
dich von Herzen / denn Feuer und Würme sind Rache über die
Gottlosen. Darum ist's freylich von nöthen / daß man an das Ende
gedencke. Wie fromme Christen auch deswegen noch ferner gedens
cken an das Ende ihres Lebens / wie dasselbe bald und unplotslich herbey
kommen könne; An das Ende der Welt / dessen wir uns alle Augen
blick versehen müssen; An das jüngste Gericht / das erschrecklich seyn
wird / sonderlich allen Gottlosen / und unbußfertigen Sündern / da
wir alle werden offenbar werden für dem Richter Stuhl Christi /
auff daß ein ieglicher empfahe / nach dem er gehandelt hat / bey Lei
bes Leben / es sey gut oder böse / nach der 2 Cor. 5. v. 10. An die Höl
len / Pein / damit sie nicht darein gerathen mögen. Inferni enim me
minisse, non sinit in infernum incidere, denn an die Hölle gedens
cken / läßt nicht in die Hölle fallen. Ja auch an das ewige Leben / daß
sie desselben theilhaftig werden. In diesen und andern dergleichen Stüs
cken nun / sage ich / üben die gläubigen Kinder Gottes die Gedenck Kunst
aus / so genau / daß sie auch deswegen ihren lieben Gott / als einen sons
derlichen Lehrmeister / anrufen / damit derselbe ihr Gedächtniß gleichsam
bewegen / und sie zur *ἀναμνήσις* und zugleich zur *ἀρχινοία*, und *ὁζούνη*,
wie etw. die Philosophi d. h. als reden / bringen möge / wohin gezogen
werden kan der Spruch außm 119. Psalm v. 49. Gedencke deinem
Knecht an dein Wort / auff welches du mich lässest hoffen; Oder
w. ein 86. Psalm stehet / v. 11. Weise mir Herr deinen Weg / daß
ich wandele in deiner Wahrheit / erhalte mein Herz bey dem eini
gen / daß ich deinen Namen fürchte. Ja sie haben sich / so zu reden /
in solcher Gedenck Kunst dermaßen verwickelt / daß sie auch Gott im
Himmel dieselbe / doch also / daß es *θεοπροσῶς* verstanden werde möge / zu
legen / Er solle sie doch zu gleich außüben / und an sie gedenscken / eben dar
um / weil Er ihnen die Gnade gegeben / daß sie an ihn gedenscken / und die
Gedenck Kunst durch wahren Glauben an ihn außgeübet haben. Wie
des

Reich-Predigt.

deswegen hieher sehr viel Sprüche gehören/ die alle dahin gehen/ daß
GOTT an seine Gläubigen in Gnaden gedenccken/ und ihnen allerley gu-
tes wiederfahren lassen wolle. Denn eines folget sodann auff das andere/
weñ Gott der HERR an seine Gläubigen gedenccket/ so bleiben seine Güt-
uñ Wohlthaten keines weges außen/ uñ darum heist es im 25. Ps. v. 6. 7.
Gedencke/ HERR / an deine Barmherzigkeit / und an deine Güte/
die von der Welt her gewesen ist. Gedencke nicht der Sünden
meiner Jugend / und meiner Ubertretung / Gedencke aber mei-
ner nach deiner Barmherzigkeit / um deiner Güte willen. Der
fromme GOTT sol auff gewisse Art ihrenthalben auch die Vergess-
Kunst außüben / weil Er sich selbst darzu erboten hat im 8. Cap. der E-
pistel an die Hebreer / v. 12. Ich wil gnädig seyn ihrer Untugend/
und ihren Sünden / und ihrer Ungerechtigkeit wil ich nicht mehr
gedencken / nehmlich also / daß sie solten zur gebührenden Straffe gezo-
gen werden. Denn Er hat ihnen ihre Sünde vorlängsten verziehen
und vergeben / und gleichsam als eine alte verlegene Schuld erlassen und
geschenckt / weil sie sich auff die durch Christum abgethane / und durch dessē
Blut durchstrichene Handschrift beruffen haben. Wenn aber das von
Ihme geschehen ist / daß Er nehmlich der begangenen Sünde nicht mehr
gedenccket / sondern sie vielmehr in die Tieffe des Meeres wirfft und sen-
cket / nach dem 7. Cap. Michæ v. 9; So begehren sie allerdings die
Ausübung der Göttlichen Gedenck-Kunst / und heist so dann ferner mit
öffters wiederholten Worten : Gedencke / HERR / an David / und an
alle sein Leyden. Gedencke an deine Gnade / deinem Knechte
David verheissen. Gedencke doch / daß du mich aus Leimen ge-
macht hast / und wirst mich wieder zur Erden machen. Hastu
mich nicht wie Milch gemolcken und wie Käse gerinnen lassen?
Du hast mir Haut und Fleisch angezogen / mit Beinen und No-
dern hastu mich zusammen gefüget. Leben und Wohlthat hastu
mir gethan / und dein Aufsehen bewahret meinen Odem. Und
wiewol Du solches in deinem Herzen verbirgest / so weiß ich doch /
daß Du das gedenckest. Gedencke doch / wie ich so elend und
ver-

B

vera

Christliche

verlassen / mit Vermuth und mit Galle geträncket bin. Du wirst ja daran gedencken / denn meine Seele saget mirs; Psalm. 132. v. 1. 2. Chronic. 6. v. 42. Hiob. 10. v. 9. seqq. Thren. 3. v. 20. Welches alles solche Sprüche sind / daraus fromme Herzen noch heute zu Tage ein und das andere Memorial verfertigen / und disfalls **G**ott im Himmel offeriren können / um ihrer im besten zu gedencken / zumahl in Kranckheit / Leyden / Anfechtung / Verfolgung / und allen andern Widerwärtigkeiten / sonderlich im Tode selbst / oder in tödtlicher Kranckheit / wie Herr D. Mörlinus, der Kirchen zu Braunschweig Adjunctus, zu seiner Zeit / als er am Stein-Schmerzen tödtlich krank daro niederlage / sich solcher Wort gebrauchte: Ach frommer **G**ott! Gedенcke doch / daß ich nicht Stein oder Holz / sondern Fleisch und Blut bin. Worauff als Herr D. Chemnitius der fürtreffliche Theologus und Superintendens zu Braunschweig / der ihn gleich besuchte / ihm Hiobs angezogenen Spruch Cap. 10. v. 13. fürhielte: Wies wol du solches in deinem Herzen verbirgest / so weiß ich doch / daß du solches gedенckest / hat sich der selige Mann in etwas gefasset / und gleichsam in solchem Memorial acquiesciret. Nehmlich / wenn ein Supplican seine unterthänigste Supplication oder Memorial eingee geben hat / so hoffet er von der gnädigsten hohen Landes-Obriegkeit gnädigste Resolution; Also wenn ein frommer Christ sein Gebet zu **G**ott schieket / und gleichsam ein und das andere Memorial überreichet hat / so lebet er der tröstlichen Hoffnung / förderlichst erhöret zu werden.

Und das hat unser selig-verstorbener Herr M. Winckelmann auch gethan / der in diesem Stück Nehemiae seine Wort abgeborget / und dieselben seinem **G**otte als ein sonderlich Memorial zugeschicket hat. Den als er die Geistliche Gedенck-Kunst so wol bey gesunden Tagen / in Verrichtung seines Amts / als auch auff seinem Siechund Todts-Bette / außgeübet / und an seinen **G**ott gedacht hat / so hat er darbey das beständige Vertrauen geheget / daß **G**ott wiederum an ihn gedencken / und
sich

Leich-Predigt.

sich seiner Seelen/ und seines Leibes herzlich annehmen werde / daß sie nicht verdürben / und hat deswegen mit Nehemia diß Memorial eingegeben: **Gedencke meiner/ mein Gott/ im besten/ auch begehret/** daß solches bey seiner Leich-Bestattung etwas weiter erkläret werden möchte. Wollen demnach solchem seinem letzten Begehren in der Furcht des Herrn in etwas eine Gnüge zu thun uns bemühen / und seinen Leichen-Text ansehen.

I. Als ein wohlgesetztes Memorial;

II. Als ein würcklich übergebenes Memorial;

und dann

III. Als ein mit Gnaden-Augen von Gott angesehenes Memorial.

Der fromme Gott gedencke auch unser in dieser Stunde im besten/ Er stehe uns bey / und gebe uns seines Geistes Krafft / damit es gereiche ihm zu sonderbahren Ehren/denen Betrübten zu kräftigem Trost/ und uns allen zu seliger Erbauung / alles um seines geliebten Sohnes Jesu Christi Hochheiliger Menschwerdung willen/Amen.

Erklärung.

So ist demnach in unsern fürgenommenen Texts-Worten enthalten I. Ein wohl gesetztes Memorial, darinne alles kurz und nervos begriffen ist / was etwan in einem solchen libello Memoriali/ wie es Svetonius nennet/ begriffen seyn sol. Denn das ist in gemeinem Leben bekannt/ wie etwa ein Memorial pfleget eingerichtet zu werden/ wenns zumahl bey Fürsten und Herren/ oder andern hohen fürnehmen Leuten eingegeben werden sol. Nämlich / daß man die ganze Sache/ die allbereit zuvor genugsam bekant gemacht worden/ wieder von neuem fürzlich anführet / und um unterthänigsten Bescheid demüthige Ansuchen thut. Hat demnach Nehemias, und mit ihm unser selig verstorbener Herr Mit-Bruder / vor vieler langer Zeit sein Anliegen dem großen Gott im Himmel in einem Andächtigen Gebet weitläufftig

B ij

sig

sig entdecket/ wie sie denn solches keines weges unterlassen haben/ indem das 1. Cap. Nehemiae Sonnenklar/ auch wir von unserm sel. M. Winckelmannne anders nicht wissen/ als daß er sich das liebe Gebet/ als ein Diener Gottes/ der seiner Zuhörer Noth Gott täglich fürträgt/ und auch fürtragen sol und muß/ angelegen seyn lassen/ so ist es endlichen beyden auff ein kurzes und wohlgesetztes Memorial hinaus gelauffen: **Gedencke meiner/ mein Gott/ im besten.**

Nicht mit Stillschweigen ist zu übergehen/ daß der selige Herr Magister in diesem Stück seinem lieben Vater nachgefolget. Denn ich erinnere mich guter maßen/ daß dieser eben diß Memorial nunmehr vor funffzehende halb Jahren zu Weiffenfels zu seinem Leichen Text erkieset gehabt/ wurde ihm auch von meiner Wenigkeit/ bey seiner Leich-Bestattung die letzte Ehre mit Erklärung desselben erwiesen/ und kam der selige Mann eben damit fast in einer Viertel-Stunde geschwinde und hurtig hindurch. Ein gehorsamer Sohn pfleget seinem frommen Vater billich nach zu schlagen/ und siehe/ ist es jenem gelungen/ daß er nach Ueberreichung seines Memorials durch einen geschwinden/ aber doch seligen Tod auß dieser Sterblichkeit in das ewige Freuden-Leben versetzet worden ist; So hats gewiß unserm seligen Mit-Bruder nicht gefehlet/ als der wenig Tage die Vorboten des Todes an seinem Leibe gemercket/ bald aber darauff diese schnöde Welt mit der Ewigkeit verwechselt hat. Nehmlich/ wer zu rechter Zeit sein Memorial bey dem großen Gott übergiebet/ der erlanget bald Hülffe/ er kömmt bald hindurch/ daß er mit langwierigen Kranckheiten und andern Unfällen sich nicht groß schleppen darff.

Es ist aber das gegenwärtige Memorial recht wohl und in allen Stücken genau geset. Denn (1.) ist es kurz und nette gefasset. (2.) Greiffet es alles in sich/ was es/ so wol in Ansehung dessen/ der es bringet als auch dessen/ dem es gebracht wird/ in sich begreifen sol. Und (3.) welches das vornehmste ist/ so gehet es aus rechtschaffenem Vertrauen und Zuversicht/ also/ daß der Getreue Gott dadurch bewogen wird

Reich-Predigt.

wird / dasselbe nicht allein auff und an zu nehmen / sondern auch würcklichen und in der That zu leisten / was der Supplicant begehret. Denn gleichwie ein Unterthaner bey seinem Herrn schwerlich etwas erlangen würde / wenn ergantz kein Vertrauen zu ihm trüge / wohl aber angesehen wird / wenn er dieses in Unterthänigkeit blicken lässet / und sich der Königlichlichen oder Fürstlichen Gnade versichert. Also / und noch vielmehr gehet es bey dem frommen GOTT / der lässet gläubiger Herzen Supplication oder Memorial nicht vergeblich insinuiren, daß es vielmehr heist: Wohl allen / die auff ihn trauen / Psalm 2. v. 10. Daß dieses Memorial kurz und rund gefasset sey / liegt am Tage: Gedencke meiner / mein Gott / im besten / lauten die Wort sehr artlich; Nemlich ist Nehemias aus dem Stamme Levi / un also auß Priesterlichem Geschlechte gebohren gewesen / maßen es fast genau aus dem 11. Cap. des 1. Buchs der Maccab. v. 1. seq. erhellet; Hat er auch seine von Kindesbeinen an mit der Mutter-Milch eingesogene Gottesfurcht mitten unter dem Heydenthum unbesfleckt erhalten / so weiß er sich mit seinem wohlgesetzten Memorial ganz artlich darauff zu beziehen. Und wenn so das allermundeste oder das allergröste / sonderlich wegen seiner begangenen Sünden / wie er sich denn freylich derselben in Demuth im 1. Cap. seines Büchleins / v. 6. erinnert / ihm solten entgegen gesetzt werden / so bedeket er dieselben mit dem / daß er GOTT seinen GOTT nennet: Gedencke meiner / Mein GOTT / יהוה. Wer GOTT zu seinem GOTT hat / der darff an gnädiger Vergebung der Sünden / und also auch an andern / von GOTTES Gnaden-Hand herkommenden Wohlthaten nicht zweifeln. Denn der HERR hat sich iederzeit erkläret / daß Er Buße für Sünde annehmen wolle. im Buch der Weisheit am 12. Cap. v. 19. Wo sich ein Volk bekehret / von seiner Bosheit / so sol mich auch reuen das Unglück / das Ich ihnen gedachte zu thun / heist es aus seinem Göttlichen Munde / Jerem. 18. v. 8. Dergleichen Sprüche Levit. 26. v. 42. Deut. 4. v. 29. 31. Cap. 30. v. 2. seq. zu finden sind / welche ingesamt Nehemias seinem GOTT vorlängst vorgehalten /

Christliche

wenn es bey ihm geheissen in mehrerwähntem 1. Cap. seines Buchs v. 5. seqq. Ach HErr GOTT vom Himmel / großer und schrecklicher GOTT / der da helt den Bund und Barmherzigkeit denen / die Ihn lieben / und seine Gebot halten / laß doch deine Ohren auffmercken / und deine Augen offen seyn / daß du hörest das Gebet deines Knechts / das ich nun für dir bete Tag und Nacht / für die Kinder Israel deine Knechte / und bekenne die Sünde der Kinder Israel / die wir an dir gethan haben. Und ich und meines Vaters Haus haben auch gesündigt / wir sind verrückt worden / daß wir nicht gehalten haben die Gebot / Befehl und Rechte / die Du geboten hast deinem Knecht Mose. Gedencke aber doch des Worts / das Du deinem Knechte Mose gebotest und sprachest : Wenn ihr euch vergreiffet / so wil ich euch unter die Völcker streuen / wo ihr euch aber befehret zu mir / und haltet meine Gebot und thut sie / und ob ihr verstoßen wäret biß an der Himmel Ende / so wil ich euch doch von dannen versammeln / und wil euch bringen an den Ort / den ich erwahlet habe / daß mein Name daselbst wohne. Sie sind doch ja deine Knechte und dein Volck / die Du erlöset hast durch deine große Krafft / und mächtige Hand. Ach HErr / laß deine Ohren auffmercken auff das Gebet deines Knechts / und auff's Gebet deiner Knechte / die da begehren deinen Namen zu fürchten / und laß deinem Knecht gelingen. Also giebt er seinem GOTT mit dem Namen יהוה den Ruhm der Allmacht / daß er ein starker / allmächtiger GOTT sey / der sein Volck gar leicht erretten könne ; Daß er aber wil / daß der allmächtige und barmherzige HErr seiner im besten gedencken solle / dadurch verstehet er alles gute / alles ersinnliche Gute / das GOTT denen Seinigen iemals verheissen hat. Denn das Hebreische Wort טוב oder טובים bedeutet alle Species und Arten des Guten / es sey erschaffen oder unerschaffen / irrdisch / geistlich / himmlisch / zeitlich / und ewig während. Und ist zumahl nachgedencklich / daß Nehemias nicht bloß saget / daß GOTT seiner im besten /

welo

Leich-Predigt.

welches doch auch hoch zu schätzen wäre; Denn wessen Gott im besten gedencket / der ist freylich sehr wohl dran; Sondern ^{נחמ} zum besten gedencken solle/womit angedeutet wird/das Gott den Nehemiam und dessen dem Jüdischen Volcke erzeigete Gutthaten also im Gedächtniß halten wolle/damit es ihm an Seel und Leib/zeitlich und ewig wohl gehen möge. Wodurch er aber noch lange nicht zum Papisten worden ist / als hätte er sich auff seine gute Werke verlassen / und derowegen um genaue Wiedervergeltung sein Memorial eingegeben. Nein/anders wird sichs bald bey dem andern Stück unserer Predigt erweisen. Dis muß zuvor ein wenig genauer beobachtet werden / das diese Wort aus einem rechten gläubigen/und Zuversichtsvollen Herzen fürbracht worden sind/ den daran ist am allermeisten gelegen/weil Gottes Augen für allen Dingen nach dem Glauben sehen/ Jerem. 5. v. 3.

Rechtgläubige Theologi erhärten auf Gottes Wort/ und bringen auch ihren Zuhörern auff's genaueste bey/was der rechte seligmachende Glaube sey / und wie er beschrieben werde / nemlich das er sey eine gewisse Zuversicht/ da ein sündiger Mensch gewiß gläubet/ und trauct/das Gott sich seiner in Individuo um Christi Verdiensts willen erbarmen/ und ihm das ewige Leben aus Gnaden schencken wolle. Daher haben und nennen sie ihre Articulos fundamentales oder Grund-Artickel des Glaubens / die entweder Primarii oder Secundarii seyn; Darunter jene in der Beschreibung des Glaubens würcklichen stehen / oder doch præsupponiret werden; Diese aber werden durch eine deutliche Consequenz oder Folgeren auß jenen gezogen (B. Hülsemanni Thesis in Disput. de Necessariis creditu ad salutem p. 418. est hæc: Omne dogma, quo intellectum imbui oportet, ut sufficiens in Christum fiducia, & consequenter salus haberi possit, aut substat salvificæ fidei mediata vel immediata, aut ejus ingreditur essentiam, aut mediata, vel immediata ex eâ sequitur; quæ ita loc. all. explicantur: Dogmata, quæ ad salutem creditu necessaria sunt, aut necessarió præsupponuntur, antequam

Christliche

quam salutaris in Christum fiducia poni possit: Aut definitio-
nem fidei ingrediuntur, atque inter partes fidem materialiter &
proximè constituentes numerantur, aut ex positâ jam fiducia
consequuntur, adeò, ut iis sublatis, fiduciam ipsam à posteriori
tolli necessum sit) Von welchem allen aber genau zu reden / vor diesmal
die Zeit nicht zulasset. Wir sind aniso vergnüget mit dem jenigen / wo-
rauß der seligmachende Glaube gleichsam als aus gewissen Stücken bes-
tehet / welches alles in des Nehemia wohlgesetztem Memorial enthals-
ten ist. Denn erstlich hat er mit niemand anders zu thun / als mit seinem
Gott / den rufft er allein an. Von verstorbenen Heiligen und andern
Neben-Helffern weiß er nichts. Denn es ist ihm bekant der Spruch
Esaia am 64. Cap. v. 16. Abraham weiß von uns nicht und
Israell kennet uns nicht. Du aber / HErr / bist unser Vater und
unser Erlöser / von Alters her ist das dein Name. (2.) Hat er auff
Gottes gnädigen Willen sein Ab, ehen / daß er ihn nach demselben erhö-
ren / und seiner zum besten gedencken werde. Denn wie solte er sich son-
sten sein Memorial ein zu geben unterstehen / wenn er an der gnädigen
Erhörung schlechter Dinges gezweifelt hätte? Wahr ist's / St. Pet-
rus und St. Paulus / haben lange Zeit hernach ihre Sprüche auffge-
setz: Gott wil nicht / daß iemand verlohren werde / sondern
daß sich iederman zur Buße kehre / 1. Tim. 2. v. 4. 2. Petr. 3. v.
9. Aber der Nachdruck derselben ist denen Heiligen Altes Testaments
so wol für / als nach der Sündfluth auch auff's beste bekant gewesen.
Und wenn Jonas Cap. 4. v. 2. sich zu Gott vernehmen läßt: Ach
HErr / das ist's / das ich saget / da ich noch in meinem Lande war / ic.
Denn ich weiß / daß du Gnädig / und Barmherzig / Langmüthig
und von großer Güte bist / und läßt dich des Übels reuen; So
thut niemand unrecht / wenn er gewiß dafür hält / daß Moses und Aaron /
Abraham / Isaac und Jacob / Noah und Mathusalem / ja Adam selbst
und Eva dergleichen Gedancken von der Güte / Gnade und Barmher-
zigkeit Gottes geheget haben / Ursache / denn sie haben Gott selbst / als
einen

Leich-Predigt.

einen gnädigen Gott gehört / so hat auch der Sohn Gottes in Gegenwart des Mose öffentlich von Gott seinem himmlischen Vater gepredigt / und ist der Text dieser gewesen: Herr / Herr / Gott barmherzig / und gnädig / und geduldig / und von großer Gnade und Treue. Der Du beweisest Gnade in tausend Glied / und vergiebst Missethat / Ubertretung und Sünde / Exod. 34. v. 6. 7. Solche Predigt ist unter Israel / ja in der ganzen Welt erschollen / und hat sie Gott der Herr durch seine Propheten vor und nach der Babylonischen Gefängniß zum öfftern wiederholen lassen / so gar / daß sie auch Nehemiae nothwendig hat bekant werden müssen / welcher auch (3.) aus Gottes geoffenbahrten Wort und Verheissungen ohne einigen Zweifel auff's beste unterrichtet gewesen / daß solche Gnade und Barmherzigkeit auff des Messiae Verdienst sich gründe / und sie demnach auch in ihm einig und allein gesucht werden müsse. Denn wer wolte sagen / daß er sich um das Prot-Evangelium, oder um die erste Evangelische Verheissung von des Weibes Samen / der der Schlangen den Kopff zutreten würde / Genes. am 3. v. 16. nicht solte bekümmere haben? Wer wolte ihm bey messen / daß er weniger als Jacob / weniger als die Israeliten ingemein / ja weniger als die Heiden nach der Anfunfft des Herrn Messiae solte gefraget haben? Sonnenklar aber ist der Spruch Lamechs bey der Geburt seines Sohnes Noah / von welchem er vermeynete / er würde der Messias seyn: Der wird uns trösten in unser Müh und Arbeit auff Erden / die der Herr verflucht hat / Genes. 5. v. 29. Sonnenklar ist der Spruch Jacobs / den er noch auff seinem Tods-Bette / um seinen Glauben an den Messiam zu erkennen zu geben / fürbrachte Genes. 49. v. 18. Herr / ich warte auff dein Heyl / *אני מחכה* Welcher der Messias und Heyland der Welt seyn wird / Luc. 2. v. 30. Cap. 10. v. 24. Sonnenklar reden davon die Israeliten / wenn sie ihre Begierde bald in denen Psalmen / bald in den Propheten zu verstehen gegeben: Ach daß die Hülffe aus Zion über Israel käme / und der Herr sein gefangen Volck erlösete / so würde

E

würde Jacob frölich seyn/und Israel sich freuen. Treuffelt ihr Himmel von oben und die Wolcken regnen die Gerechtigkeit/die Erde thue sich auff/ und bringe Heyl. Ach daß du den Himmel zerriffest/und führest herab/ daß die Berge für dir zerflößen / Ps. 14. v. 7. Ps. 53. v. 7. Esa. 45. v. 8. Cap. 64. v. 1. Sonnensklar ist's auch/ daß die Verheißung von dem Messia allbereit auch im alten Testament auff gewisse Masse unter die Heyden kommen sey/ daher er auch aller Heyden Trost/ und aller Heyden Begierde ~~nam~~ ~~nam~~ ist genennet worden/ Hagg. 2. v. 8. Was aber demnach denen Heyden bekant gemacht worden/ wie solte es denn denen Jüden/ ja wie solte es denen heiligen Männern Gottes seyn unbekant gewesen. Es darff kaum keiner Wort mehr: Nehemia's Memorial gründet sich durchaus auff die/ in dem Messia verheißene Güte/ Gnade und Barmhertzigkeit Gottes. Denn er und Esra sein Collega haben Zweifels ohne mit Daniel ihr Gebet aus dem 9. Cap. der Weissagung Daniels v. 17. also eingerichtet: Und nu/ unser Gott/ höre das Gebet deines Knechtes/und sein Flehen/und siehe gnädiglich an dein Heiligthum/ das verstorret ist/ um des Herrn/ nemlich deines liebsten Sohnes/ des verheißenen Messia, unsers Herrn und Heylandes/ willen. Denn durch diesen allein haben wir Freudigkeit und Zugang in aller Zuversicht durch den Glauben an Ihn/ nach dem 3. Cap. der Epistel an die Ephes. v. 12. Ferner und (4.) Hoffet Nehemia's allerdings/ daß sich Gott seiner in Individuo oder insonderheit seiner Person erbarmen werde. Daher braucht er lauter Glaubensvolle Wort: Gedencke meiner/ mein Gott/ welches die rechte Art ist zu beten/dadurch die Verheißungen Gottes auff uns gebracht werden: Und zwar die Verheißungen nicht nur des zeitlichen/ sondern auch des ewigen Lebens. Gestalt es auch (5.) dem Nehemia nicht so wol um das irdische/ daran es ihm auff der Welt nicht mangelte/ weil er bey dem Könige in Persien in großen Gnaden stunde/ auch von seinem Volck sehr wohl gehalten wurde; Als um das geistliche/himmliche

sche

Leich-Predigt.

sche und ewigwährende Wohlergehen zu thun ist. Denn das ist und bleibt doch das beste / das gute / *αγαθὴ μέρος*, optima pars, das beste Theil / wie es die Lateinische Bibel vertiret, das dort die Maria / nach Christi selbst eigenen Worten im Luca am 10. v. 42. erwehlet hat; Wovon auch Assaph zu sagen weiß / im 73. Psalm v. 25. seqq. **H**err / wenn ich nur Dich habe / so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmacht / so bistu doch / **G**ott / allezeit meines Herzens Trost und mein Theil. Dis Theil ist werth / das Nehemias, und mit ihm alle fromme Herzen ihrem **G**ott ein wohlgesetztes Memorial würcklichen übergeben / inmaßen wir auch nunmehr

Vors Andere solch Memorial zu erwegen haben / als ein würcklich übergebenes Memorial, das nicht nur wohl aufgesetzt / sondern auch in der That überreicht worden ist / und zwar täglich oder vielfältig. Denn darinne ist unser **G**ott von großen Herren und Potentaten weit unterschieden / das / da diese nicht wohl vertragen können / wenn ihnen eine Sache allzu oft fürgebracht wird / Er hingegen aber wil / das wir unser Anliegen ohne Unterlaß wiederholen sollen. Daher heißt es nicht nur bey St. Paulo: *προσεύχεσθε ἀδιαλείπτως ἐν παντί τῷ καρῶ*, betet ohn Unterlaß: Betet stets in allem Anliegen / mit Bitten und Flehen im Geist / und wachet dazu mit allem Anhaltē und Flehen / 1. Thessal. 5. v. 16. Ephes. 6. v. 18. Sondern der ewige Sohn **G**ottes bringet auch selbst zu dem Ende einige Gleichnisse für *πρὸς τὸ δεῖν πάντοτε προσεύχεσθαι*, das man allezeit beten und nicht laß werden solle / Luc 18. v. 1. Und gesetzt / das wir nicht allezeit ipso actu, würcklichen beten können / weil wir bey unsern Amts-Berrichtungen bald dieses / bald jenes zu beobachten haben / so sol und muß doch solches geschehen affectu, das ist / wir müssen stets die Begierde / unser Anliegen **G**ott im Himmel für zu tragen / in unserm Herzen haben / damit wir uns ja / sonderlich zur Zeit der Noth / nicht das mindeste hindern lassen. Denn der Befehl **G**ottes liegt uns für unsern Augen: **R**uffe mich

mich an in der Noth / Psalm. 50. v. 15. So stehet auch die Ver-
 heissung alsobald darbey / daß wir erhöret werden sollen: So wil ich
 dich erhören; Oder wie es im 91. Psalm v. 15. 16. lautet: Er
 rufft mich an / so wil Ich ihn erhöre / Ich bin bey ihm in der Noth /
 Ich wil ihn heraus reissen und zu Ehren machen. Ich wil ihn
 sättigen mit langem Leben / und wil ihm zeigen mein Heyl. Auff
 welche und dergleichen Sprüche wann ein gläubiger Christ sein Abses-
 hen richtet / so heisset es mit David aus dem 27. Psalm v. 7. 8. 9. HErr /
 höre meine Stimme / wenn ich ruffe / sey mir gnädig / und erhö-
 re mich. Mein Herz hält dir für dein Wort / ihr solt mein Antlitz
 suchen / darum suche ich / HErr / dein Antlitz. Verbirge dein Antlitz
 nicht für mir / und verstoße nicht im Zorn deinen Knecht / denn du
 bist meine Hülffe. Daß Gott seine Hülffe ist / oder daß ein from-
 mer Mensch versichert ist / daß ihm Gott helfen wil / das verursachet
 ihn um so viel destomehr / daß er sein Memorial würcklichen übergiebet.
 Und zwar vor allen Dingen im Namen des HErrn Messiae und Hey-
 landes der Welt / Jesu Christi. Denn er weiß den Spruch Johann.
 am 16. v. 23. Warlich / warlich ich sage euch / so ihr den Vater
 etwas bitten werdet in meinem Namen / so wird Er euch geben.
 Im Namen Jesu bitten heisset nicht nur טובות bona & saluaria, gute un-
 heilsame Dinge bitten / worauff ein Gläubiger Christ mit Nehemia
 freylich sein Absehen hat; In nomine enim Salvatoris non petitur,
 quicquid contra salutis rationem petitur, wie etwa S. Augusti-
 nus redet / das wird im Namen unsers Heylandes nicht gebeten / was
 wider die Seligkeit gebeten wird; Sondern es beziehet sich ein solch Geo-
 bet absonderlich auff das Verdienst des Messiae, auff seine für uns ge-
 sehehene Genugthuung / un in sonderheit auch auff seine Intercession un
 Fürbitte / wie das 8. Cap. der Epist. an die Römer v. 34. und das 2.
 Cap. der 1. Epist. St. Johann. v. 1. hieher gehöret / da der Sohn
 Gottes unser παράκλητος, advocat und Fürsprecher genennet wird /
 ὅς καὶ ἐν ὑγχαίνει ὑπὲρ ἡμῶν, der uns vertritt / nemlich in Krafft seines
 Vere

Leich-Predigt.

Verdiensts/ und daß wir uns auff dasselbe verlassen / und uns zugleich
versichern können/ daß/wenn unser Gebet von Gott nicht erhöret werden
solte/gestalt es denn an und für sich selbst ex opere operato keines weges
kräftig / sondern vielmehr lauter Sünde seyn würde/(denn was nicht
aus dem Glauben gehet/ das ist Sünde/ Rom. 14. v. 23.) wenn es
nicht im Namen Jesu Christi/ und auff dessen mit wahrem Glauben er-
griffenes Verdienst geschehen solte/er so dann ins Mittel treten / und
als ein treuer Advocat sich gegen uns bezeigen wolle. Daher abermals
nothwendig folget / daß Nehemias sein Memorial allerdings aus
wahrem Glauben / auff den damahls noch zukünftigen Herrn Messi-
am/ seinem Gott überreicht hat. Und diß zwar ferner mit busfertiger
Herzen/in inbrünstiger Andacht / auß heralcher Demuth / und heiliger
Gedult. Denn diese Stück müssen alle zugegen seyn / wenn die würckli-
che Uebergebung solches Memorials geschieht/ weil Gott die Sünder
nicht erhöret/ Johann. 9. v. 31. Weil er mit denen Heuchlern / die ohne
Andacht die Hände und Lippen regen/ das Herze aber ferne von ihnen
seyn lassen/ Esa. 29. v. 13. nichts zu thun hat ; Weil er auch die Hoff-
färtigen nicht ansihet / viel weniger sich Zeit und Stunde fürs schreiben
lässet/welches dort die fromme Judith wol verstunde/ und deswegen nicht
nur allein zu Gott betete / im 9. Cap. ihres Büchleins/ v. 16. Es has-
ben Dir die Hoffärtigen noch nie gefallen/ aber allezeit hat Dir ge-
fallē der Elenden und Demüthigen Gebet; Sondern sie giebet auch
Cap. 8. v. 11. seqq. denen Eltesten zu Verhulia eine gute Correction,
als dieselben mit dem ganken Volcke von ihrer Gedult bey nahe zurücke
springen/ an der Erhörung ihres Gebets zweifeln / und zumahl Gott
dem Herrn Zeit und Stunde zu helffen fürs schreiben wolten: Wer
seyd ihr / sagte Sie zu den Eltesten / wer seyd ihr / daß ihr Gott ver-
suchet? Das dienet nicht Gnade zu erwerben / sondern vielmehr
Zorn und Ungnade. Wolt ihr dem Herrn eures Gefallens Zeit
und Tage bestimmen / wenn Er helffen solle? Doch der Herr ist
geduldig. Darum laßt uns das leyd seyn/ und Gnade suchen mit

Thränen. Denn Gott zürnet nicht/wie ein Mensch/ daß Er sich nicht versöhnen laße. Darum sollen wir uns demüthigen von Herzen/ und Ihm dienen/ und mit Thränen für Ihm beten/ daß er seines Gefallens Barmherzigkeit an uns erzeigen wolle. Denn Gott der Herr wil durchaus die Ehre alleine haben/ wenn/ wie und wo Er helfen wil. Denn Er weiß auch/ und verstehets am besten/ was gut ist/

Er weiß wohl/ wenns am besten ist/

Er braucht an uns kein arge List/

Deß solln wir Ihm vertrauen.

Es fraget sich aber nicht unbillich/ ob man sich denn auch bey Ueberreichung solches wohl eingerichteten Memorials, auff seine Frömmigkeit/eigene Gerechtigkeit/ oder auff die dem Nächsten erzeigete Liebe/ oder andere gute Werck beruffen/ und sich wol ganz und gar darauff verlassen solle? Die Pabstler traum vermeynen dißfalls/ sie haben an unserm Nehemia was großes gefunden/ non quod pueri in fabâ, wenn sie sonderlich unsern Text gegen das 5. Cap. Nehem. v. 29. halten/ da Nehemias gleicher Gestalt betet/ und sich darbey auff seine/ dem Volck Gottes erwiesene Gutthaten beziehet: Gedencke mir/mein Gott/ zum besten alles/was ich diesem Volck gethan habe. Wiederum in 13. Cap. v. 22. Wenn er die Leviten vermahnet hat/daß sie kâmen/ und hüteten der Thore/zu heiligen den Sabbath Tag: Mein Gott/ sagt er/ gedencke mir das auch/und schone mein nach deiner großen Barmherzigkeit. Was ist das anders/heißt es etwa nach Bellarmini Meynung libr. 5. de Justif. cap. 3. als daß der Heiligen Zuversicht/ die sie auff Gott setzen/ nicht bloß aus dem Glauben/ sondern auch aus dem Verdienst guter Wercke herrühre/ und daß man dißfalls einig Vertrauen auff solche gute Wercke setzen könne? Alleine zur Antwort muß man wissen/ daß es schlechter Dinges ein anders sey/ und daß eines aus dem andern keines Weges folge. Zwar das erste können wir leicht zugeben/nemlich daß solche Zuversicht nicht bloß auß dem

Glaube

Leich-Predigt.

Glauben herrühre/ und also auch sich nicht bloß auff denselben gründe.
Denn sie gründet sich (1.) auff den Heiligen Geist / als auff den Urheber.
(2.) auff Christi Verdienst / und auff dessen bitteres Leiden und Sterben/ als auff die *Causam meritoriam* oder verdienende Ursache.
(3.) Auff die Göttlichen Verheissungen; als auff das *proprium obiectum*, mit dem die Zuversicht eigentlich zu thun hat. (4.) Auff das gepredigte Wort/ und die heiligen Sacramenta/ als auff gewisse/ von Gott geordnete Mittel/ dadurch sie gleichsam gezeuget und erhalten wird. (5.)
Auff gute Werck/ als auff Zeichen und Würckung so wol der gegenwärtigen Gnade/ als auch des gegenwärtigen Glaubens / welcher einig und allein das Instrument, Mittel und Werkzeug ist / so die gethane Verheissung ergreiffet: Aber daß hieraus folgen solle / daß man sich auff seine gute Wercke/ oder auff seine eigene Gerechtigkeit und Frömmigkeit in seinem Gebet verlassen könne / das ist und bleibet weit ein anders; Es hält auch Nehemias für ein anders/ und thut deswegen ein anders/ oder er übergiebet sein Memorial auff eine andere Art und Weise/ als die Papisten wollen. Denn ob er gleich seinem Gott / die dem Jüdischen Volk erzeigete Wohlthaten gleichsam in das Gedächtniß zu bringen suchet/ so ist doch an dem / daß er alle Gedancken von eigenem Verdienst seiner Wercke fahren läset/ und bloß von der Barmherzigkeit Gottes dependiret: Mein Gott / gedencke mir das *הוסיף לי* und schone mein / oder erzeige mir Gnade / nach deiner großen Barmherzigkeit *כדב הרבה* secundum multitudinem misericordiae tuae, nach der Vielheit/ und nach der Größe (*כד* enim tam de quantitate, quam qualitate usurpatur) deiner Barmherzigkeit. Sol nun Gott der Herr lauter Gnade und Barmherzigkeit erzeigen/ sol Er schonen/ so muß ja ein schlechter Verdienst zugegen seyn / so muß die Person / der Er schonen sol / weder ihr selbst/ noch ihren Wercken trauen. Freylich ist ein anders für Gottes/ und ein anders für der Menschen Gerichte handeln/ und sich auff eines und das andere beruffen. Hier gehets zuweilen an/ nemlich für den Menschen / daß man sich seiner

Christliche

ner Unschuld/oder auch seiner Gerechtigkeit und Aufrichtigkeit rühmet/
wenn es die *justitiam causæ concerniret*, wie also David in der Sache
mit Saul auff seine Unschuld sich beruffte / und dahero auch die Wort
mit gutem Zug in seinem Gebet gebrauchen kunte Psalm. 18. 21: Der
HERR thut wohl an mir / nach meiner Gerechtigkeit / Er vergilt
mir nach der Reinigkeit meiner Hände; Allein daß eben David
sich dißfals auff seine gerechte Sache/oder auff seine Unschuld und Frömi-
gkeit/wenn er mit GOTT in dem Artickel von gnädiger Vergebung
der Sünden zu thun hat/verlasse/und darinne seine Gerechtigkeit/Selige-
keit und das ewige Leben suche / das muß erwiesen werden. Sein 143.
Psalm v. 2. bekennet ein anders: HERR / gehe nicht ins Gericht
mit deinem Knecht/denn für dir ist kein Lebendiger gerecht. Oder
wie er im 130. Psalm v. 3. betet: So du wilt/HERR/Sünde zu-
rechnen/HERR/wer wird bestehen? Die *Justitia Personæ* oder die
Gerechtigkeit der Person/wenn der Mensch Vergebung der Sünden/
und endlichen völlig die ewige Seligkeit erlanget/die kömmt nicht auß sei-
nem vermeinten heiligen und unschuldigen Leben/sie entstehet auch nicht
durch gute Wercke oder Verdienst derselben / weil alles unvollkom-
men / unrein und befleckt ist/nach dem 3. Cap. der Epist. an die Philipp.
v. 9. und 64. Esaiæ v. 6. Daher dürfen wir uns auch nicht unterstee-
hen / mit unsern guten Wercken auff das ewige Leben zu ziehlen/also/daß
wir jene zu dem Ende außübeten / daß wir dieses dadurch erlangen wol-
ten. Denn wir sind unnütze Knechte / wir haben gethan/das wir
zu thun schuldig waren / Luc. 17. v. 10. Und wenn Moses mit an-
dern Heiligen die Belohnung oder *μισθοδοσίαν* ansiehet/nach dem 11.
Cap. der Epist. an die Hebreer v. 26. so richtet er seine Gedancken nicht
auff eine solche Belohnung / welche ihm wegen seiner Wercke schlechtes
Dinges gebühre / sondern die aus bloßer Gnaden Verheißung GOTT-
es entstehet/ als welcher dieselbe geben wil denen / die um seiner Willen
Verfolgung leiden/ Matth. 5. v. 12. Luc. 6. v. 23. Und auff solchen
und keinen andern Schlag hat auch Nehemias sein Memorial würckli-
chen Aberreichet.

Dritto

Drittens so haben wir auch noch zu erwägen/wie solch Memorial De III.
von Gott sey würcklichen auff und angenommen worden/welches
zwar mit so vielen Worten in unserm Text nicht enthalten ist/ gleichwol
aber wird auch darinnen nicht gedacht/ daß es sey rejiciret oder zurücke
gegeben worden. Leicht aber ist zu schliessen/ daß es Gott angenom-
men habe/ weil Er sich in seinem Wort vielfältig herauß gelassen/ daß
Er der Gläubigen Gebet erhören wolle. Das Verlangen der Elens-
den hörestu/ HErr / ihr Herz ist gewiß/ daß Dein Ohr drauff
mercket/saget David im 10. Ps. v. 17. Oder wie er im 145. Ps. v. 18. 19.
redet: Der HErr ist nahe allen/ die Ihn anrufen/ allen/ die Ihn
mit Ernst anrufen/ Er thut/ was die Gottsfürchtigen begehren/
und höret ihr schreyen/ und hilfft ihnen. Mit David stimmt überein
Esaias: Es sol geschehen/ sagt er in 65. Cap. v. 24. ehe sie ruffen/
wil ich antwortten/ und wenn sie noch reden/wil Ich hören. Oder
wie Joel seinen Spruch fürbringet/ Cap. 2. v. 35. Es sol gesche-
hen/ wer des HErrn Namen anrufen wird/ der sol errettet wer-
den. Also sagt Syrach im 35. Cap. v. 21. Das Gebet der Elens-
den dringet durch die Wolckē/ und läffet nicht ab/ biß es hinzukom-
me/ und höret nicht auff/ biß der Höchste drein sehe. Welches
der Sohn Gottes mit seinen eigenen Worten trefflich bekräftiget/
unter andern im 7. Cap. Matth. v. 8. Wer da bittet/ der empfähet/
und wer da sucht/ der findet/ und wer da anklopffet/ dem wird
auffgethan. Solte Gott nicht retten seine Außerwehlten/ die zu
Ihm Tag und Nacht ruffen? Heist es Fragweise auß des HErrn
Jesu Munde/ im 18. Luc. v. 7. Worauff die Antwort v. 8. alsobald
folget: Ich sage euch: Er wird sie retten in einer Kürze. Die Urs-
sache sehet St. Paulus 2. Timoth. 2. v. 13: *ὁ δὲ θεὸς ἀδυνατεῖ ψεῦδος*
ἑαυτοῦ λέγειν. Er kan sich selbst nicht läugnen: Denn Er ist getreu/ und was
Er verheissen hat/ dem kömmt Er gewiß nach; Nun hat Er aber die Er-
hörung des Gebets/ und die An- und Auffnehmung eines demüthigen
Memorials verheissen/ ja Er hat befohlen/ man solle ihm nur die Sup-
pli-



plicationes richtig einliefern / so wolle Er dieselben mit Gnaden Augen ansehen / und thun / was darinne begehret wird. Wie solte Er denn hievon zurück treten? Der Held in Israel leuget nicht / und gereuet Ihn nie; Er ist nicht ein Mensch / daß Er lüge / noch ein Menschen Kind / daß Ihn etwas gereue. Solte Er etwas sagen und nicht thun? Solte Er etwas reden / und nicht halten? *αδύνατον* *ψεύτασαι* *θεόν*, es ist unmöglich / daß Gott lüge / gehören hieher die Sprüche I. Sam. 15. v. 29. Num. 23. v. 19. Hebr. 6. v. 18. Also beweisens die Exempel Sonnen klar / wie sich dñsfalls der getreue Gott gegen seine Gläubigen bezeuget habe. Abel gab sein Memorial realiter ein / als er opfferte / und siehe / der Herr sahe gnädiglich an Abel und sein Opffer / Genes. 4. v. 4. Noah thut dergleichen zur Zeit der Sündfluth / als er in der Archen stacke / betete er / Gott gedachte an Noah / sagt der Text Genes. 8. v. 1. Als er auß dem Kasten ginge / opfferte er Brandopffer / und der Herr roch den lieblichen Geruch / und sprach in seinem Herzen: Ich wil hinfort nicht mehr die Erde verfluchen um der Menschen willen / &c. Und Ich wil hinfort nicht mehr schlagen alles / was da lebet / wie ich gethan habe. So lange die Erde stehet / sol nicht auffhören Samen und Erndte / Frost und Hitze / Sommer und Winter / Tag und Nacht / stehet eben am selbigen Orte v. 21. 22. Vor der Sündfluth hatte Enoch sein Memorial sehr wohl gestellet / und dasselbe seinem Gott auff's beste übergeben / als er in die drehundert Jahr in einem Göttlichen Leben blieben war / und siehe / es war nicht vergebens / Gott dachte auch an ihn / und dieweiler ein Göttlich Leben führte / nahm ihn Gott hinweg / und ward nicht mehr gesehen / Genes. 5. v. 22. 23. 24. Nach der Zeit habens Abraham / Isaac / Jacob / Joseph / wie auch das ganze Israelitische Volk gewaget / daß sie zu Gott gebetet / geschryen / gestehet und bald mündlich bald schriftlich ihr Anliegen entdecktet / und siehe / Gott hat ihnen allen geholffen / daß Sprach billich ein Universal Werck darauß gemachet / wenn er im andern Cap. seines Buchts

Leich-Predigt.

Zucht & Buches saget: Sehet an die Exempel der Alten und mercktet sie/ wer ist jemals zu Schanden worden/ der auff ihn gehoffet hat? Wer ist jemals verlassen/ der in der Furcht des HERRN blieben ist? Oder wer ist jemals von Ihm verschmähet/ der Ihn angeruffen hat? Denn der HERR ist gnädig / und barmherzig/ und vergiebet Sünde/ und hilfft in der Noth/ v. 11. 12. 13. Wie denn auch eben deswegen die Gottsfürchtigen im 3. Cap. des Propheten Malachiae v. 16. sich unter einander also trösten: Der HERR merckets und hörets/ und ist für Ihm ein Denck-Zettel סִפְרֵי זִכָּרוֹן liber memorialis, geschrieben/ für die/ so den HERRN fürchten/ und an seinen Namen gedencken. Haben sie/ die Gottsfürchtigen/ an Gott gedacht/ oder haben sie ihre Memoriale bey demselben eingegeben / siehe/ so liegen dieselben stets für ihres Gottes Augen/ oder er hat sich selbst darauß einen Denck-Zettel/ oder gleichsam einen extract gezogen/ der also lautet: Sie sollen des Tages (spricht der HERR Zebaoth) den ich machen wil / mein Eigenthum seyn / und ich wil ihr schonen/ wie ein Mann seines Sohnes schonet / der ihm dienet. Und ihr solt dargegen wiederum sehen/ was für ein Unterscheid sey zwischen dem Gerechten und Gottlosen/ und zwischen dem/ der Gott dienet/ und dem/ der Ihm nicht dienet. Auff solchen Denck-Zettel beruffte sich Daniel/ und seine Gesellen / Sadrach / Mesach und Abednego/ jener in der Löwen-Grube/ diese im Feurigen Ofen/ und siehe/ sie werden allesamt erhöret. Denn wie solte er nicht an sie gedencken? Er gedencket ja der Barmherzigkeit/ und hilfft seinem Diener Israel auff/ stehet im Luca am 1. v. 54. Gedencke/ HERR/ an David / und an sein Leyden. Gedencke deinem Knecht an dein Wort / auff welches Du mich lässest hoffen: Gedencke mein nach deiner Gnade/ die Du deinem Volck verheissen hast/ betet David billich/ wie schon bey dem Eingange gehöret/ Ps. 106. v. 4. Ps. 119. v. 49. Ps. 132. v. 1. und gewiß er selbst muß gestehen/ daß Gott an ihn / und an sein ganzes Volck gedacht habe: Er gedachte an uns / da wir untergedruckt waren/



Christliche

waren / und erlösete uns von unsern Feinden / sagt er im 136. Ps.
v. 23. 24. und wiederholet deswegen das Denn seine Güte wäret
ewiglich; Sein Capellmeister / der Assaph / redet auch von solcher
Gedenck-Kunst / und ist darbey versichert / daß **G**ott dieselbe Kunst auch
practicire. Seine Wort lauten im 77. Psalm v. 6. seqv. also: Ich
dencke der alten Zeit / der vorigen Jahre. Ich dencke des Nachts an
mein Seiten-Spiel / und rede mit meinem Herzen / mein Geist
muß forschen. Wird denn der **H**err ewiglich verstoßen / und
keine Gnade mehr erzeigen? Ist denn ganz und gar aus mit
seiner Güte? Und hat die Verheißung ein Ende? Hat den **G**ott
vergessen gnädig zu seyn / und seine Barmherzigkeit für Zorn
verschlossen? Sela / mercke es wol / gib genau Achtung darauff. Denn
das heist Sela / oder also kan es für ein gut Nota bene und Gedencks
Zeichen erkläret werden / ob es gleich sonst nach der Gelehrten Meynung
eigentlich nichts bedeutet (Schindl. in Lex. $\eta\lambda\omicron$ nec regularem no-
minis formam nec significationem habet, sed musicae aut melo-
diae inservit, & tanquam vox enclitica metrum complet: Dictio
sine sensu) Es bleibet aber dabey nicht / sondern Assaph fährt ferner
fort: Aber doch sprach ich: Ich muß das Leyden / die rechte Hand
des Höhesten kan alles ändern. Und noch ferner: Drum gedencke ich
an die Thaten des Herrn / ja / ich gedencke an deine vorige Wunder.
Und rede von allen deinen Wercken / und sage von allem deie-
nen Thun. **G**ott / dein Weg ist heilig / wo ist so ein mächtiger
Gott / als Du **G**ott bist? Du bist der **G**ott / der Wunder thut /
Du hast deine Macht beweiset unter den Völkern. Du hast dein
Volk erlöset gewaltiglich / die Kinder Jacob und Joseph / Sela.
Das ist Anzeigung genug / daß **G**ott seiner Gläubigen Memorial
willigst auffgenommen / und in der That erfüllet habe / was er bey dem
Propheten Esaiä sich hat vernehmen lassen: Was giltts / es sol gehen /
wie ich dencke / Esa. 14. v. 24. Die Niniviten sind dessen Zeugen /
ob sie gleich Heyden gewesen sind / Einwohner der großen Haupt-
Stadt
Nini-

Ninive in Assyrien / derer allbereit Genes. 10. v. 11. gedacht wird. Denn als Gott der Herr durch den Propheten Jonam ihnen den harten Buß/Text fürlegen ließe: Es sind noch vierzig Tage/so wird Ninive untergehen / Cap. 3. v. 4. und sie aber nebenst ihrem Könige sich zur wahren Buße bequemen/so gedachte Gott der Herr ihrer im allerbesten / ob gleich Jonas noch so hart darwider war / und meynete / er würde für einen Lügner gehalten werden / wofern Gott die Stadt nicht untergehen ließe. Ja als er um den elenden / von einem Wurme gestochenen / und deswegen verdorreten Kürbis bis an den Todt zürnete / so hieß es doch aus Gottes Munde: Dich jammert des Kürbis / daran du nicht gearbeitet hast / hast ihn auch nicht aufgezogen / welcher in einer Nacht ward / und in einer Nacht verdarb. Und mich sollte nicht jammern Ninive, solcher großen Stadt / in welcher sind mehr denn hundert und zwanzig tausend Menschen / die nicht wissen Unterscheid / was recht oder linc ist / dazu auch viel Thiere. Als wolt er sagen: Die Leute zu Ninive haben ihr Memorial wohl eingerichtet / indem sie ihre Sünden bereuet / und zugleich an mich gegläubet; Sie haben auch dasselbe würcklichen eingegeben / als sie zu mir geschriehe und geruffen / und ich habe solch ihr wohlgesetztes und übergebenes Memorial auff / und angenommen; Ich habe gesehen ihre Werke / daß sie sich bekehret haben von ihrem bösen Wege / wie solte mich nicht gereuen des Übels / daß Ich ihnen zu thun geredet habe; Es gereuet mich allerdings / daß Ichs nicht thun wil / sondern vielmehr nach meiner großen Barmhertzigkeit wil Ich mit ihnen handeln. Denn meynest du / daß Ich Befallen habe am Tode des Gottlosen / spricht der Herr Herr / und nicht viel mehr / daß er sich bekehre von seinem Wesen und lebe? Plötzlich rede ich wider ein Volck und Königreich / daß ichs ausrotten / zerbrechen und verderben wolle; Wo sichs aber bekehret von seiner Bosheit / dawider ich rede / so sol mich auch gereuen das Unglück / das ich ihm gedachte zu thun / steht theils im 18. Ezechielis v. 23. theils im 18. Jeremiae v. 7. 8. Und giebt

Diß einen kräftigen Trost für alle fromme Herzen / wenn sie in Noth und Anliegen stehen / und darbey **G**ott anrufen / daß Er sie erhören wolle. Denn sie habens sich gewiß zu versichern / daß ihr Gebet und gleichsam ihre Supplicationes und Memorialia nicht umsonst zu **G**ott abgeschicket / oder bey demselben eingeliefert werden.

Ich erinnere mich / daß ich bey einem Politico gelesen / daß ein Engländischer Secretarius bey der Königin Elisabeth einsmahls Audienz gesucht / dieselbe aber nicht erlangen / und also auch die Bitt-Schriften / welche er unter seiner Hand hatte / nicht beantworten / noch verabschieden können. Er staltte sich aber auff eine Zeit an den Ort / da ihn die Königin wider ihren Willen sehen mußte / sagende mit zugehaltener Nasens: Wie stincken eure Stiefeln; Worauff er zur Antwort gabe: Nicht meine Stiefeln aller gnädigste Königin / sondern die verlegenen / und fast verfaulten Supplicationes und Memorialia geben den beschwerlichen Standt von sich / worauff er zur Verhör gelangete / da alles bester maßen decidiret wurde.

Bey Uebergebung unsers Memorials, oder Abschickung unsers Gebets / darffs solcher Antwort nicht / daß wir vielmehr gnädige Verhör und Hülffe bey unserm **G**ott erlangen / wenn wir sie in wahrem Glauben demüthiglich suchen / daher St. Bernhard in seinen Meditationibus devotissimis cap. 6. Noli: vilipendere orationem tuam, sagt er / quoniam ille, ad quem oras, non vilipendit eam: Sed antequam egrediatur de ore tuo, ipse scribi jubet in libro suo. Et unum è duobus indubitanter sperare debemus, quoniam aut dabit nobis, quod petimus, aut quod nobis noverit esse utilius; Das ist: Mein lieber Christ / achte dein Gebet nicht geringe / weil derjenige / zu dem du betest / dasselbe nicht geringe achtet / sondern che es zu dem Munde ausgehet / läßt er es in sein Buch schreiben. Und unzweifelhaftig können und sollen wir eines aus zweyen von Jhm hoffen und erwarten: Entweder Er wird uns geben / was wir bitten / oder doch was Er weiß / das uns

Lebens-Lauff.

uns nütlicher und zuträglicher seyn wird. In dessen Erwegung/ Gedencke/ HErr/ auch an uns / gedencke unser / ô treuer GOTT/im besten/ gedencke an uns / der Du sitzest in deinem Reich.

Gedenck / O HErr / der schweren Zeit/
Darinn der Leib gefangen leit/
Die Seele / die Du hast erlöst/
Der gib / HErr Jesu / deinen Trost.

Wir dencken an den Namen unsers Gottes. Er wird ja auch an uns gedencken. Hilff HErr / der König erhöre uns / wenn wir ruffen. Deine Güte / HErr / sey über uns / wie wir auff Dich hoffen / wie sich theils der 20. v. 10. theils der 33. Ps. v. 22. schleußt / wo mit wir auch vor dißmahl unsere Predigt schließen / und übergeben auch für unsere Person das kurze / aber wohlgesetzte Memorial :

Gedencke unser / unser Gott / im Besten.

Amen / Amen!

Lebens-Lauff.

WAls noch übrig / so haben wir von unsers seligen Herrn Mits-Bruders Ehrlicher Geburt / Christlichem Leben und seligem Sterben / noch was zu melden / und zwar so ist Er / der Wohl- Ehrwürdige Vor- Achtbare und Wohlgelahrte Herr M. Paulus Winckelmann / wohlverordneter und treusleißiger Pfarrer allhier zu St. Johannis / den 26. Octobr. des 1638sten Jahres an das Licht dieser Welt gebohren worden. Sein Vater ist gewesen der Weyland Wohl- Ehren-Beste / Vor- Achtbare und Wohlgelahrte Herr Paulus Winckelmann / von Gardeleben auß der Marck Brandenburg bürtig / anfangs Jurium Practicus allhier zu Leipzig / und hernach Churf. Sächf. woh- best- lter Amtschreiber in Weiffenfels / welcher auch noch daselbst wegen seines aufrichtiaen Wandels in gutem Andencken. Seine Mutter die Wohl- Erbare und Viel- Tugendreiche Frau Regina /
des

Lebens-Lauff.

des Wohl Ehrenvesten / Hoch-Achtbarn und Wohl-Weisen Herrn Hieronymi Brehmens / gewesenem fürnehmen Katholischen Verwandten allhier Eheleibliche Tochter / welche ihrem sel. lieben Sohn / mit was für Jammer und Schmerzen ist leicht zu erachten / aniso das Geleite zu seinem Ruhe-Bette giebet ; Diese seine liebe Eltern haben den sel. Verstorbenen alsobald nach seiner Geburt zur Heiligen Tauffe befördert / und darauff / bey annahenden Jahren / in der Furcht und Vermahnung zum Herrn aufgezogen / maßen sie Ihn iederzeit fleißige Privat-Præceptores gehalten / die Ihn nicht allein zu allem guten angewiesen / sondern es hat der selig Verstorbene sich auch selbst so bezeuget / daß Ihm das Lob eines gehorsamen und fleißigen Discipuls ist gegeben worden. Und weil man an Ihm ein sehr gutes Ingenium verspüret / Er auch seine Gedancken einig und allein auff's Studiren gerichtet / sind Ihm seine liebe Eltern nicht hinderlich / sondern vielmehr mit äußerstem Fleiß hierzu beförderlich gewesen / indem sie Ihn in dem 14ten Jahr seines Alters / Anno 1652. in die Schul Pforta gethan / allda in freyen Künsten und Sprachen gründlich informiren zu lassen / allwo Er auch von denen demahligen Præceptoren gute Information erhalten und seine bestimmte 6. Jahr wohl ausgehalten. Denn ob wol sein Vater nach verfloßenen 3. Jahren / als Anno 1655. mit Tode abgangen / und es das Ansehen gewonnen / als würde des Vaters Tod dem selig Verstorbenen ein großes Impedimentum in seinen Studiis seyn / so hat Er doch die gute Hoffnung zu Gott gehabt / daß Er werde seiner im besten gedencken / und sein Vater / Pfleger / und Versorger seyn. Weshwegen Er von seinen Studiis nicht abgelassen / sondern in demselben fleißig fortgefahren / und so viel durch Gottes Gnade proficiret / daß Er seine Studia auff der Academie zu tractiren anfangen können / derohalben Er sich Anno 1657. hieher nach Leipzig auff die Universität begeben / und weil Er zu Fortsetzung der Studien selbst wenig Mittel gehabt / hat Er sich anfänglich mit famuliren behelffen müssen / worbey Er aber die Collegia, so viel ihm möglich gewesen / mit andern Studiosis besucht / und

Lebens-Lauff.

und die Herren Professores Philosophiæ, als Herrn L. Schlutern/ Herrn L. Schwencken/ Herrn M. Thomasius, und andere / fleißig gehöret/ auch unter iko wohlbedemldtem Hn. Prof. Thomasio eine Disputationem Ethicam: De principiis Actionum humanarum: publicè gehalten: Durch welchen Fleiß Er in der Philosophie seine Grund also geleeget/ daß er allhier zu Leipzig 1660. Baccalaureus, und denn 1661. darauff Magister Philosophiæ mit Ruhm creiret worden. Wiewol Er nun nach erlangtem Gradu Magisterii seine Studia auff der Universität gerne weiter continuiret hätte/ gestalt Er doch aus Mangel hierzu erforderter Mittel solche seine Intention nicht erlangen können/ sondern hat sich bald zu Dresden/ bald an andern Orten bey denen Ihm wohlwollenden Freunden und Verwandten eine Zeitlang auffhalten müssen/ bey welchen Er sonderlich sein Studium Theologicum vor die Hand genommen/ und sich im Predigen fleißig exerciret, bis Er wieder anhero nach Leipzig gelanget/ und durch sonderbahre Schickung Gottes an dem Wohl- Ehrenvesten/ Vor- Achtbarn und Wolfürnehmen Herrn Christian Göringen/ berühmten Handelsmann allhier / einen großen Gut- und Wohlthäter gefunden/ welcher Ihn in die drittehalb Jahr aus rühmlicher Freygebigkeit an seinem Tisch gehabt/ und sonst allerhand hohen Danckswürdige Gutthaten erzeiget hat. Nachdem aber hier auff der Edle/ Groß- Achtbare / und Hochweise Herr Cristian Brehme/ Churf. Rath und Bürgermeister in Dresden/ als sein Ihm wohlgeneigter Herr Vetter/ Ihn wieder zu sich begehret/ hat Er/ in Hoffnung/ daß es Ihm zu seiner Beförderung dienlich seyn möchte / solches nicht abgeschlagen / sondern sich wieder dahin begeben/ und ein ganzes Jahr daselbst verblieben. Da aber innerhalb dieser Jahresfrist der iko wohlgedachte Herr

E

Herr

Lebens-Lauff.

Herr Bürgermeister sein Patron eines sel. Todes verblichen / hat unser sel. Verstorbener / ungeacht Er etliche mahl sich von dieser werthen Stadt dem Leibe nach weggewendet / dennoch mit seinem Herzen zurücke gedacht / und der lieben Stadt / als in welcher Ihm so viel gutes wiederfahren / nicht vergessen / bis Er letztlich gar wieder anhero kommen / und von seinem lieben G. D. te daß Ihm zugedachte Glück und Heyl erwartet / welches Ihm auch endlich nach Wunsch wiederfahren. Wasen denn der fromme G. D. Seiner auch hierinnen im besten gedacht / in dem Er Ihm unterschiedene große Patronen und vornehme Freunde erwecket / welche sich seiner / als eines Dürfftigen / treulich angenommen / also daß Er in seiner Dürfftigkeit niemals einigen Mangel gehabt / wie denn sein hochgeehrter Herr Vetter / Herr Christoph Georg Schütze / Wohlverordneter Stadts Richter allhier / Ihn bey seiner Anherokunfft in sein Haus auff / und angenommen / und als ein Vater für seinen Sohn gesorget. Dieser großen Wohlthaten hat der sel. Herr Magister sich täglich erinnert / sie bey männiglich gerühmet / mit den jenigen / so dergleichen bis auff diese Stunde ebenfalls noch würcklich genießen / vielfältig davon geredet / und sich höchlich darüber ergötzet / auch seinen lieben G. D. / als der nicht einen Truncel kaltes Wassers unbelohnet lassen wil / herzlich inniglich angeruffen / daß / gleichwie Er durch solche Gutthätige Herzen Seiner im besten gedacht / also auch aller dieser seiner Wohlthäter hinwiederum wolle im besten gedencken / sie erreten zur bösen Zeit / und sie erquickten auff ihrem Siechbette / wie denn auch eben der selig Verstorbene auff seinem Siechbette dafür gesorget / daß ja seiner Wohlthäter nicht vergessen / sondern ihnen samit und sonders vor alles Ihme erwiesene Liebes und Gutes öffentlich nochmahls schuldiger Danck gesaget werden möge / und ist kein Zweifel / weil Er zuletzt noch mit seinem lieben

ben

Lebens-Lauff.

ben G^otte auff seinem Lager hiervon geredet und gesprochen:
Der Herr vergelte es ihnen; Daß Er einmahl am jüngsten Tag
ge werde annoch Zeugniß geben von seinen G^ute und Wohl-
thätern / daß sie Ihn als einen Hungrigen gespeiset / als einen
Durstigen geträncket / als einen Nackenden gekleidet / als einen
Krancken besuchet. Dieser seiner Wohlthaten nun hat der sel.
Herr Magister nicht allein genossen / sondern Er hat auch dies
selbigen zu seines lieben G^ottes Ehren angewendet / indem Er
die Collegia Theologica Herrn D. Kromäyers sel. sonderlich
Ihrer Magnificenz Herrn D. Scherzers / fleißig besuchet /
wie Er denn auch zwey mahl in seinem Collegio Anti-Soci-
niano respondirt. Weil aber sein Scopus vornehmlich dahin
gerichtet gewesen / dereinst G^ott dem Allerhöchsten im Hei-
ligen Predig^o Amte zu dienen / so hat Er seine vornehmste Sorge
seyn lassen / sich darinn wohl und fleißig zu exerciren, wie Er
denn solches / so wol privatim in dem löblichen Collegio
concionatorio majori, als auch publicè gethan / und sich
zum öfftern / wie iedermann bekant / hier und an andern Orten
im Predigen hören lassen. Und damit Er das anvertraute Pfund
möchte wohl anlegen / hat Er auch bey begebenen Gelegenheiten
ein Bischoffs Amte zu begehren sich unterstanden / wie Er auch
solches endlich nach Wunsch und Begehren überkommen.
Denn wie niemand unwissend seyn wird / so ist Er in kurzer
Zeit von G^ott durch E. Edl. Wohl-Ehrenvesten und Hocho-
weisen Rath dieser Stadt zum öffentlichen Kirchen Amte drey
mahl als Anno 1669. den 30. Augusti zum Sonnabends
Prediger in der Kirchen zu St. Nicolai / nachmals Anno 1670.
den 28. Martii zum Pfarr Dienste im Lazareth / und denn in
eben diesem Jahre am 6. Septemb. zum Hospital Pfarrer all-
hier zu St. Johannis durch ordentliche Vocation beruffen
worden / wovor Er G^ott nicht allein täglich gedancket / son-
dern

LebensLauff.

dem auch denselben herzlich angeflehet / seinen Patronen und Beförderern diese Affection und Promotion mit allem erwünschten Leibes und Seelen Wohlergehen zu erwiedern. Diese Aemter hat Er allezeit unerschrocken und unverdrossen auff's allertreulichste / wie Ihn dessen sonderlich seine gewesenen Zuhörer Zeugniß geben / verrichtet / würde auch ferner dieses sein Amt / darinnen Er nur den Anfang gemacht / nach dem von Gott verliehenen Vermögen / wohl und selig verwaltet haben / wann der Allerhöchste nicht nach seinem unerforschlichen Rath und Willen mit Ihm auß diesem Leben geeylet. Im übrigen / so viel des seligen Herrn Pfarrers Christliches Leben und Wandel betrifft / so hat Er stets Gott für Augen gehabt / fleißig gebetet / und weil Er auch ein sündiger Mensch gewesen / der heiligen Absolution und heiligen Abendmahls sich zum öftern gebrauchet ; In allem seinem Thun und Verrichtungen hat Er sich geübet / zu haben ein unverletztes Gewissen beyde gegen Gott und Menschen ; die Liebe des Nächsten hat Er aus seinem Herzen niemahls gelassen / sondern demselben vielmehr in Freundlichkeit / Demuth und Sanfftmuth gedienet / wie solches die jenigen / mit denen Er umgangen / Ihm auch in seinem Tode nachrühmen ; Seine Kranckheit belangende / so ist der selige Herr Magister verwichenen Sonnabend 14. Tage zur Nacht mit Reissen im Leibe befallen worden / welches sich iedoch nach einigen Dejectionibus, meist wieder gestillet hat / daß Er auch folgenden Sonntag seine Amts Predigt verrichten können : Es hat aber vorgedachtes Reissen sich noch selbigen Tag wiedergefunden / und etliche Tage also continuiret, Ihme auch den Appetit und Schlaf dermaßen genommen / daß Er in Entstehung dessen ziemlich von Kräfften kommen ; Nachdem der Herr Medicus auß allen Umständen gemercket / daß bey dem Herrn Patienten eine ziemliche Caco-chymia Biliosa verhanden /

Lebens Lauff.

den / von welcher alle diese Zufälle ihren Ursprung hätten / so hat Er nichts unterlassen / was zu Remedirung derselben / wie auch zu Erhaltung der Kräfte von Nothen gewesen; Vorauff es sich auch etliche Tage zu guter Besserung angelassen; Als aber gestern acht Tage zur Nacht nicht allein das Reissen im Leibe sich wieder gefunden / sondern auch einige Dejectiones un hefftiges Brechen sich ereignet / und es also auff eine Choleram ausge schlagen / so ist zwar bald bey anbrechendem Tage der Herr Medicus erfordert / und von demselben allerhand dienliche Arzneyen / so äußerlich / als innerlich / verordnet / auch mit fleißigem Gebrauch derselben continuiret worden / allein es ist weder der anhaltende Schlucken / noch das sehr hefftige Brechen / durch welches / wie denen Umstehenden wissend / eine sehr große und fast ungläubliche Menge Galle weggebrochen worden / zu stillen gewesen / daher dann die Kräfte sich dermaßen verlohren / daß der Herr Patient verwichenen Sonnabend bey sich selbst vermercket / der Allerhöchste werde es mit Ihm zu einem seligen Ende kommen lassen / inmaßen Er dann auch seinen Herrn Beicht-Vater zu sich erbeten / und als derselbe Ihn kräftiglich auß Gottes Wort getröstet / hat Er solche Tröstungen mit herzlichher Begierde angenommen / und dadurch seine Seele ergötzet; Auch weil Er bey sich gefühlet / daß es von Abend bis noch an den Morgen möchte mit seiner Todes-Angst währen / hat Er seinen Herrn Jesum / den Er hier vor seinen Zuhörern öffentlich mit dem Munde bekennet / und an Ihn festiglich gegläubet / auch in seiner Todes-Noth durch die Krafft des Heiligen Geistes / wohl in seines Herzens Schrein eingeschlossen / und in seine Blut-riessende Wunden einig und allein seine Zuflucht genommen / wie Er denn zum öfftern mitten in der Todes-Angst herzlich zu Ihm geseuffhet;

E iij

Stärck



Lebens-Lauff

Stärck mich mit deinem Freuden-Geist /
Heil mich mit deinen Wunden /
Wasch mich mit deinem Todes-Schweiß /
In meiner letzten Stunde /
Und nimm mich einst / wenn Dir's gefällt /
In wahrem Glauben von der Welt /
Zu deinen Außergeählten.

Bis endlich der Allerliebste Seelen-Bräutigam Christus
Jesus an Ihm wahr gemachet/wormit unser seliger Hospital-
Pfarrer seine letzte Predigt allhier an dieser heiligen Städte
schlossen: Amen/Amen! Kom! Du schöne Freuden-Crone/
bleib nicht lange/deiner wart ich mit Verlangen: Und ihn am
vergangenen Sontage frühe um 5. Uhr des 18. Decembris
sanfft und selig von dieser Welt abgefördert / seines Alters 32.
Jahr 7. Wochen und 3. Tage.

Es bleibet darben/wie Er seinem Gott sein wohl-
gesetztes Memorial würcklichen überreicht / also hat die-
ser dasselbe auch würcklichen angenommen / und Ihm
dasjenige wiederfahren lassen / wornach seine Seele ein
so herzlich Verlangen getragen hat. GOTT hat seiner
im besten und zum besten gedacht / indem Er ihn nun-
mehr in sein ewiges Freuden-Reich versetzt / und der
Seelen nach unter die Zahl der himmlischen Fron-Geis-
terlein / und Außergeählten Kinder Gottes gestellet hat.
Ihr gedachtet's böse mit mir zu machen/aber GOTT
gedachte es gut zu machen/ sagt er nunmehr dem To-
de/der Welt und allem ihrem Anhangemit Joseph unter
die Augen/ aus dem 50. Cap. des Buchs der Erschöpf-
fung/v. 20. Denn der fromme Gott verderbt's mit de-
nen Seinigen keinesweges / wenn es noch so wunderlich
mit

Beschluß.

mit ihnen herzugehen scheint. Er gedencet wohl daran/
was sie sind in ihrem Leben/was in ihrem Tode/was auch
nach ihrem Tode. Er gedencet daran/das sie Staub
sind/und deswegen hält Er ihnen ihre Gebrechlichkeit aus
Gnaden zu gute. Denn ein Mensch ist in seinem Le-
ben wie Gras/er blühet/wie eine Blume auff dem
Felde/wenn der Wind darüber gehet/so ist sie nim-
mer dar/ und ihre Stätte kennet sie nicht mehr/
stehet im 103. Psalm. v. 14. seq. Und darbey: Die Gna-
de aber des Herrn wäret von Ewigkeit zu Ewig-
keit über die/so Ihn fürchten/ und seine Gerechtig-
keit auff Kindes-Kind/ bey denen/die seinen Bund
halten/ und gedencen an seine Gebot/ das sie dar-
nach thun. Solcher Leute vergisset Gott durchaus
nicht/ das Er schlechter Dinges an sie gedencet/ und sich
aus dem 31. Capitel Jerem. v. 20. vernehmen läßt:
Ist nicht Ephraim mein theurer Sohn/ und mein
trautes Kind? Denn ich dencke noch wol daran/
was Ich zu ihm geredet habe/ darum bricht Mir
mein Herz gegen ihm/ das Ich mich sein erbarmen
muß. Und also hat Er demnach auch mit herglicher Er-
barmung/ an unsern Selig-Verstorbenen Mit-
Bruder gedacht/ Er hat gedacht an seine Seele/
das sie zu JESU in das Paradies auff/ und ange-
nommen worden ist/ nach dem 23. Lucæ v. 43. Er wird
auch noch ferner an sie gedencen/ und darbey des 130 in
die Erde versenckten Leibes nicht vergessen/ sondern diese
bey

Beschluß.

beyde guten Freunde/ die einander auch nicht vergessen können / dermaleins an dem lieben Jüngsten Tage wieder vereinigen. Welches denn auch der Trost ist / dessen sich des sel. Herrn Magisters Leydtragende hinterlassene Anverwandten / Brüder und Schwestern / und sonderlich die schmerzlich betrübtete Frau Mutter / zu erfreuen / und darbey zuversichern haben / daß Gott auch an sie alle mit einander gedenccken / und ihnen wiederfahren lassen werde / was ihnen hier zeitlich / und dort ewig nützlich und ersprießlich seyn kan. Nun der Herr gedenccke an Sie / Er gedenccke auch an uns / Er gedenccke auch an Euch alle / Gott ergebene Zuhörer / Er gedenccke an Euch und segne Euch. Er segne das Haus Israel / Er segne das Haus Aaron. Er segne die den Herrn fürchten / beyde Kleine und Große. Der Herr segne Euch je mehr und mehr / Euch und Eure Kinder / daß Ihr seyd und bleibet die Gesegneten des Herrn / der Himmel und Erden gemacht hat. Psalm. 115. v. 12. seq. Welchen Segen / und alles davon dependirende / sonderlich auch ein seliges Ende / zu rechter Zeit zu erlangen / wollen wir den Vater alles Segens anrufen in einem heiligen Vater unser.

Abdankung.

Ach! Ach! Ach! Ich unglückseliger Redner. Denn wie solte und könnte ich doch mit andern / als solchen Worten / diesen Schmerz erfüllten und selbstmitleidenden Trauer-Platz beschreiten / Magnifici, Wohl-Edle / Hoch-Ehrwürdige / Groß- und Vor-Achtbare / Hoch- und Wohl-Weise / Hoch- und Wohl-gelahrte und nach Stand und Würden gebühr-

Abdankung.

gebühlich geehrte Herren / große Patronen, werthe Freunde /
wie auch Edle und Hoch-Zugendbegabte Matronen / Frauen
und Jungfrauen. Wie solte und könnte ich / sage ich / diesen mit
Thränen benetzten Trauer-Platz mit andern Worten beschreis-
ten und anfüllen / als diesen / daß ich ein zum drittenmahl herzbres-
chendes Ach von mir hören laße / und mich einen unglückseligen
Redner außruffe. Solte mich nicht genug veranlassen dieses /
daß es wenig mehr über ein halbes Jahr ist / da ich anwesende
höhere so wohl als niedrige Standes-Personen meistens alle
hier / nicht etwan als in einem damahls Freuden- / sondern / wie
ist / in einem Klag- und Trauer-vollem Hause / angetroffen.
Denn es wurde betrauret / beklaget und beweinet / der sonst mun-
tere und wachende Wächter / welchen eben diesen Tag vor 28.
Wochen der anfallende Stadt-Feind bey hereinbrechender
Nacht geschlagen / daß Er todt da lag. Allein was Trauens?
was Klagens? was Weinens? Die Wächter-Stelle ist ersetzt.
Hüter / ist die Nacht schier hin / Hüter / ist die Nacht schier
hin? ruffen die Leute. Wenn ihr schon fraget / so werdet ihr
doch wieder koinen und wieder fragen / antwortet der Wäch-
ter. Aber Er hat geantwortet / Er antwortet nicht mehr.
Warum? Der obgedachte Feind hat Ihn bey anbrechendem
Morgen geschlagen / daß Er todt da ligt. Drum kan ich mich
solches Achs nicht entbrechen / weñ ich anizo / da der Wohl-Ehra-
würdige / Vor-Achtbare und Wohlgelahrte Herr M. Wino-
ckelmann / Wohlverordneter Hospital-Pfarr allhier zu S.
Johannis, von meinen allerseits Hochgeehrten Herren / Frauen
und Jungfrauen / zu seinem Ruhe-Bette sol begleitet / und
Christlichem Gebrauch nach / der allgemeinen Mutter der Ero-
den wieder erstattet werden: Wenn / sag ich / ich anizo verursa-
chet werde / bey hiesiger lieben Stadt Leipzig nicht allein zu sagen /

S

daß

Jesa. 24.
11. 12.

Abdandlung.

daß der grimmige Feind/der Tod/sey so nahe kommen/daß er die
 Wächter geschlagen. Sondern ich muß auch kläglich und jäm-
 merlich schreyen; Lauffet zusammen und häuffet euch/ ihr Bürg-
 Val. Max. ger/der Feind wil eure Mauern stürmen. Zwar was Euer
 Lib. 4. c. 1. irrdisches Leipzig anbelanget/ so ist/ Gott Lob/ guter Friede/
 es ist kein Schade/kein Verlust noch Klage/auff euren Gassen:
 Aber euer Geistliches Leipzig wil der Feind anfallen/ Er wil
 verheeren/ er wil zerstören. Denn so die Kirche Jesu Chris-
 sti im Himmlischen LebensBuche der heiligen Schrifft den
 überaus herrlichen Namen führet/ daß sie genennet wird die
 Pl. 46. v. 5. Stadt Gottes/ so werde ich aniso mit ungeschminckten
 Wortē und selbst redender Wahrheit die Particular-Kirche hiesig-
 ges Orts nennen dürfen die Geistliche Stadt Leipzig erbau-
 Eph. 2. v. et auff den Grund der Apostel und Propheten/da Jesus
 20. Christus der Eckstein ist. Gott selbst/ wie Er durch
 Zach. 2. v. des heiligen Propheten Mund bezeuget/ ist die feurige Mau-
 5. er. Die bewährten Steine/ die starcken Sculen/ die mächtis-
 gen Grund Pfeiler/ die hohen Thürme/ sind Männer/
 Tit. 1. v. 9. die da mächtig seyn zu ermahnen durch die heilsame Leho-
 re/ und zu straffen die Widersprecher/ welche/ weil sie
 an des Höchsten Statt sitzen/ ich/nicht ungegründet/ nicht nur
 als fleißige Wächter/sondern auch als auffgeführte Mauern der
 Stadt mit dieser meiner angefangenen Rede zu erkennen gebe.
 Von einem berühmten Spartaner Könige dem Agesilao wird
 gemeldet/daß er einem/der ihn gefraget/warum die Stadt Sparta
 keine Mauern hätte/ zur Antwort geben: ἄνδρες πόλις, καὶ
 οὐ τείχος; Die Männer sind die Stadt/ nicht die Mauern. Dies-
 sem hat auch beygepflichtet der bekante Justinus/ wenn er in
 seinem 14. Buch geschrieben: Murus urbis civium virtus:
 Die

Abdankung.

Die Mannheit und Tugend der Bürger seyn die Stadt-Mauern. Solche Mauern seiner Stadt hatte auch jener Land-Graff in Thüringen/ Friedrich/ mit dem Zunamen der Eyserne/ den besuchte ums Jahr Christi 1130. Kayser Friedrich/ und als ihm das Schloß zur Naumburg gezeiget wurde/ sagte er/ es gefiele Ihm sehr wohl/ allein eine gute Mauer mangelte. Aber der Land-Graff ließ des Nachts seine Ritterschafft und Krieges-wohlerfahrne Unterthanen in einer solchen Ordnung herum treten/ daß/ wo ein fester und starcker Thurm stehen sollte/ jedesmahl ein resolvirter Cavalier oder Graff sich präsentirte. Da mußte der Kayser bekennen: Ihm wäre Zeit Lebens keine schönere/ sichere/ trozigere und zuläßigere Mauer vorkommen. Traun/ ihr Bürger und Einwohner in der Weltberühmten Geistlichen Stadt Leipzig/ nicht eure mit Mauern und Thürmen verwahrte/ mit Seulen und Pfeilern befestigte/ mit Gold und Silber gezierte/ mit allerhand schönen Farben gemahlte/ mit Sammt und Seide geschmückte Tempel und Gottes-Häuser/ nicht eure wohlgebaute Collegia, nicht eure wieder erneuerte Gottes-Aecker sind die Mauern eurer Gottes-Stadt. Denn weder Gold noch Silber/ weder Stein noch Eysen/ weder Mauer noch Sturm wird euch salviren, wenn euch die geistlichen Feinde anfallen; Wenn zu euch/ die ihr in dieser Stadt wohnet/ der Teufel hinab kömmt und hat einen großen Zorn/ wenn die verführischen Geister euren Glaubens-Grund wollen zu nichte machen; Wenn alle Wetter der Trübsal über euch gehen/ daß hier und dar eine Fluth brauset. Wenn euch euer böses Gewissen anklaget: Wenn der Tod an euch wil zum Ritter werden; Wenn die Hölle ihren Rachen auffgesperret/ euch zu verschlingen. Aber ô da habt ihr keine bewährtere/

S ij

keine

Abdankung.

- Apocal. 3. v. 12. keine festere / keine sichere Mauern / als Männer / welche der Herzog und Fürst des Lebens gemacht hat zu Pfeilern in dem Tempel seines Gottes; Männer / die der mächtige Geist durch seine unendliche Kraft aufgearbeitet / daß sie sind mächtig zu lehren / und die Bürger der Geistlichen Stadt im Glauben zu bewahren; Mächtig zu übermanen / welche den Grund wollen umgraben / mächtig zu vermahnem / wenn die Bürger wollen rebelliren, mächtig zu trösten / wenn die Leute von vielfältigem Sturm lauffen der Feinde wollen seliges und verzagtes Herzens werden. Zwar alle und iede in dieser Geistlichen Stadt sind durch den
1. Pet. 2. v. 5. Glauben an Christum IESUM zubereitet / daß sie sich als die lebendigen Steine können bauen zum Geistlichen Hause / und also sich selbst als starcke und wohlgegründete Mauern auf führen. Wie sollen sie aber auß sich eine Mauer machen / wenn kein Baumeister da ist / der das Werk angiebet? Wie sollen sie die Mauer einrichten / wenn sie keinen Abrisß darvon haben? Drum sind in Wahrheit vielmehr und absonderlich eure Lehrer und
- Hebr. 13. v. 7. Prediger Mauern / an die ihr müisset gedenccken / sie anschauen und ihrem Glauben nachfolgen. Ich borge billich des beredten Pauli Munde seine Worte abe / und frage euch: Wie
- Rom. 10. v. 14. wollt ihr denn ohne Glauben eine Mauer werden? Wie wollt ihr aber gläuben / von dem ihr nichts gehöret habt? Wie wollt ihr aber hören ohne Prediger? Ohne dieselben seyd Ihr Schaffe ohne Hirten / als ein Schiff oder Wagen ohne Steuer und Fuhrmann / als ein zwar wohlbegliederter Leib / der aber keinen Geist / keine Seele und Lebē hat / als ein Garten oder Weinberg ohne Zaun / als eine Stadt ohne Mauer. Wil mir jemand nicht Glauben geben / so schlage er nur auff die Leipziger Chronica, wie dessen Vorfahren / die treue Lehrer als starcke Mauern nicht gehabt haben / aufgesehen. In Wahroheit!

Abdancfung.

heit/ Wie eine hangende Wand und zerrissene Mauer. Pl. 62.v.4.
Drum/ ihr Bürger in der Geistlichen Stadt Leipzig / eure Lehrer
sind eure Muren Tag und Nacht. Es wird mir verhoffe
fentlich nicht für eine Ruhmträchtigkeit ausgeleget werden/ wenn
ich/wo nicht ihrer vieler/doch etlicher Meynung entdecke. Denn
so werden sie bey sich sagen: Sind Lehrer und Prediger unsere
Muren / o so sind wir in einer festen Stadt / es ist kein Man
gel/ kein Verlust/ Gott giebt sein Wort mit großen Schaaren
Evangelisten/ fällt gleich ein Stücke Mauer ein/ es seyn Steine/
oder Pfeiler/ oder Thürme / O so ist bald wieder ersetzt/ und
ist besser ein Stück neue/ als alte Mauer. Nun über solches
heimliche Urtheil wil ich nicht urtheilen / sondern dem heimstelo
len/ der Herzen und Nieren prüfet. Aber ich wiederhole mein
Herzerkluchzendes Ach! Ach! Ach! Lauffet zusammen und
häuffet euch/ ihr Bürger/ der Feind wil eure Muren stürmen.
Ist dem bisher besagten so/ (so ist ihm aber wahrhaftig) daß
Lehrer und Prediger sind Muren eurer Stadt / o so ist auch
das leider/ allzuwahr/ daß der allgemeine Menschen-Feind der
Tod einen großen Sturm-Lauff gethan/ und/ nur aniso weniger
Zeit zu gedencken/ in anderthalbem Jahre von eurer Lehrer und
Prediger Mauer Steine/ Pfeiler und auch Thürme/ zusammen
an der Zahl 6. gerissen. Zwar es sind solche feindliche Anfälle
nicht ohne des unerforschlichen Gottes Rath und Willen ge
schehen. Aber wie dem allem/ so bleibts doch unläugbar / weil
Er sie zu Muren seiner Stadt gemacht/ und durch den Tod/
ehe man sichs versiehet/ nicht nur wenn sie lange gestanden/ son
dern auch wenn sie kaum aufferbauet/ läffet niederreißen/ so wil
er als durch gewisse Vorboten was vorher verkündigen. Denn
obgleich diese Kirchen-Mauer bisanhero ist wieder gebauet wor
den/



Abdankung.

den / so sind doch die Einwohner nicht versichert / daß jederzeit mit solchen Werkstücken die Mauer kan wieder ersetzt werden. Richtet selbst / ihr Bürger zu Leipzig / wie viel Mühe / wie viel Arbeit / wie viel Unkosten / wie viel Zeit gehöret dazu / wenn ein Stück irdische Stadt-Mauer oder ein Thurm niedergeschossen oder eingefallen / daß es wieder gebauet werde / und wenn es auch endlich wieder auffgeführt wird / obs eben so fest / als zuvor / verwahret? Ach liegt ein Stück der Christlichen Kirchen-Mauer da über einen Hauffen / wer kans bauen / wenn der gnädige **GOTT** nicht wil bauen? Wer kans befestigen im Glauben / in der Lehre / im Leben / wenn es **GOTT** nicht vollbereitet / stärcket / kräftiget / gründet. Als dorten die Mauern zu Jericho einfielen / wurde die Stadt erstiegen / gewonnen und verbannet: Ach ich wil mich für keinen Propheten / sondern nochmals für einen unglückseligen Redner aussprechen / weil ich noch zu lezt muß geducken / wie der neue Riß / an der Leipziger Kirchen-Mauer abermahl herzlich zu betauern / mit schmerzlichen Stimmen zu beklagen / mit thränenden Augen zu beweinen / und mit allen vollkommenen Leyd und Trauer-Zeichen zu begehen. Denn was ist unser selig Verstorbenen Herr M. Winckelmann gewesen? Ein Stück an der Geistlichen Kirchen-Mauer. Ist Er nicht gewesen ein hoher Thurm / ein vornehmer Professor, ist Er nicht gewesen eine Seule und Pfeiler / oder unter den Obersten Priestern Einer / so ist Er doch gewesen eine lebendige steinerne Mauer. Er ist gewesen eine Mauer der zerknirschten und geängsten Gewissen / der Ihr Herz von Sünden schwer und für Angst ist betrübet sehr / die hat Er durchs gepredigte Wort salviret für Rom. 3. v. der Verzweiflung und hat sie gerade gewiesen auff die Erlösung / so durch **JESUM CHRISTUM** geschehen ist / welchen **GOTT**

Abdankung:

Gott hat fürgestellet zu einem Gnaden-Stuhl durch den Glauben in seinem Blut. Er ist gewesen eine Mauer den Armen/Kranken und Peshafften im Lazareth / die Er durch die Göttl. Tröstungen hat erhalten / daß sie in ihrem Elend nicht sind vergangen. Er ist gewesen eine Mauer im Hospital / und allen seinen Zuhörern / die Er durch Lehre / Vermahnung und Tröstung im Glauben / im Leben und im Leyden bewähret. Er ist gewesen eine Mauer seiner herz- und schmerz- betrübten Frau Mutter / indem Sie Ihn für einen Trost und Seele Ihres Alters gehalten. Er ist gewesen eine Mauer seinem lieben Geschwister / die eine Brüderliche Zuversicht zu Ihm hatten. Er ist gewesen eine Mauer seiner ganzen Freundschaft und aller seiner Wohlthäter / die sich an Ihm eines treuen und auffrichtigen Herzens haben versichern können. Allein wie mag ich in Præterito reden: Er ist gewesen eine Mauer / und nicht in Præsentia, daß diese Mauer noch sey. Sie ist ja nur neulich aufferbauet. Aber Ach! Ach! Ach! Eben diese Mauer ist von dem Todes-Riß eingefallen. Ach Schmerz / ach Jammer / ach Herzeleyd! Aber alle / die ihr hierüber betrübet seyd / habt einen schönen Abris an solcher Mauer.

Sein Leib zwar in der Erden /
Von Würmen wird verzehret.
Aber erwecket werden /
Durch Christum schön verkläret /
Wird leuchten als die Sonne /
Und lebn ohn alle Noth
In Himmlischer Freud und Wonne /
Was schad Ihm denn der Todt.
Ist Er keine Mauer mehr in der streitenden Kirchen / in
dem

Zf 5450

Abdäufung.

dem Geistlichen Leipzig / so ist Er eine viel schönere / herrlichere /
bewährtere und ewigwährende Mauer in der Triumphirenden
Offenb. 21. Kirche / in dem himmlischen Jerusalem / da der Allmächtige
v. 22. Gott ist sein Tempel und das Lam. O Ehre / O Würde
de / O Freude / O Seligkeit / O wohl uns allen / wenn auch
wir solche Muren werden.

Das aber meine allerseits hochgeneigte und Hochgeehre
te Herren / wie auch Hoch / Tugendbegabte Matronen, Fra, en
und Jungfrauen / sich allhier in Hochansehnlicher Versammlung
eingefundem dem seligst Verstorbenen das Geleite zu seinem Aus
hes Betteln zu ertheilen / schöpffet hieraus sonderlich die höchst
betrübte Frau Mutter / wie auch alle Leydtragende samt und sons
ders / einen kräftigen Trost : Erkennen aber hierbey diesen
Christlichen Lebens / Dienst / hohe Gunst und Freundschaft / mit
schuldigen und gebührendem Danck / und erklären sich durch
meine Wenigkeit eines solchen Anerbietens / daß sie sich höchst
verpflichtet und bereitwilligst halten wollen bey angegebenen /
Gott verleihe / bessern / angenehmen / und erfreulichern
Gelegenheiten / solches alles nach äußerstem Ver
mögen zu verschulden und ein zu
bringen.

Gehalten von
M. Christoph. Wittigen / der Hell.
Schrift Baccal.



Handwritten signatures and initials in blue ink, including a large 'MC'.

Ek. 280.

Wohlgef

Gläub

Ihrem Gott würck
wegen von Gott m

Bey Christlicher

Des Ehrwürdigen

M. Paul

Wohlberuffenen P

zu St. Joh

Nachdem derselbe im 33. Jah

Jesus sanfft und selig den

22sten darauff in

Auß den letzten Wo

Gedencke meiner

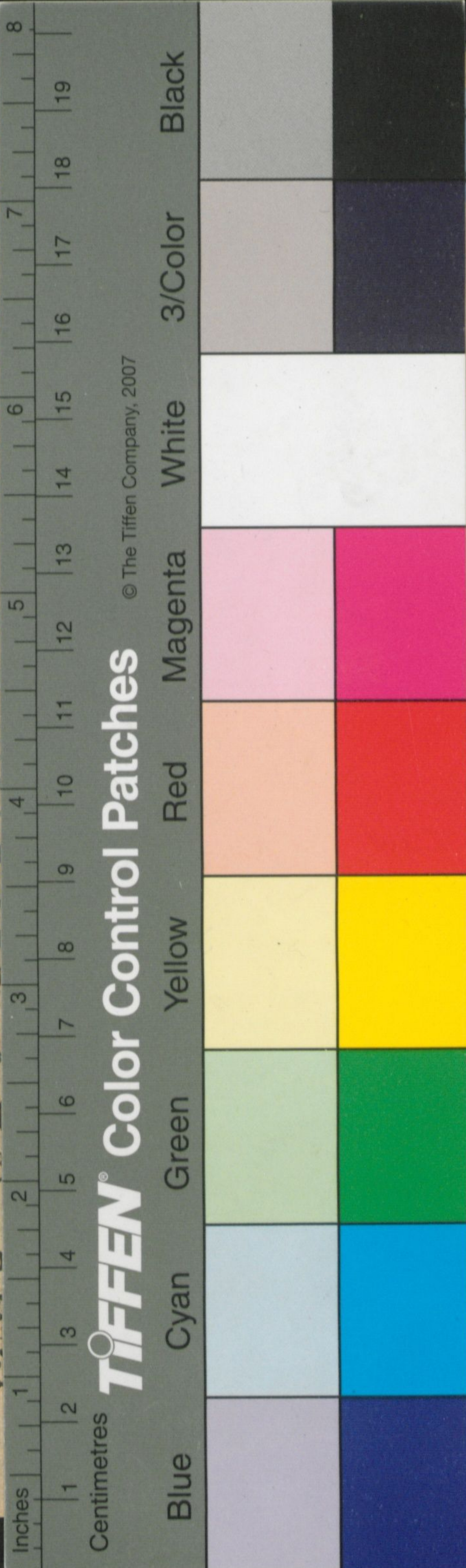
HALLE
(SAALE)

D. Georgio

und

Leipzig mit

Z f
5450



TIFFEN Color Control Patches © The Tiffen Company, 2007

